MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

209 (6.5.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180766

Montag, 6. Mai. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 209.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Nr. Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Vergebliche Anstürme gegen den Kemmelberg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach stärkster Feuervorbereitung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Bailleul vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 200 Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Bailleul kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Südlich von Hebuterne scheiterten starke englische Vorstöße. An den Kampffronten beiderseits der Somme lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Avre gesteigert.

Von der übrigen Front nichts von Bedeutung.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 5. Mai abends. (WTB. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Vier feindliche Seeflugzeuge abgeschossen.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Amtlich.) Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der flandrischen Küste 4 feindliche Seeflugzeuge ab. 2 feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftwege geborgen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Erbitterte Nahkämpfe.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Franzosen haben am 4. Mai in Flandern aufs neue ungemein schwere Verluste erlitten.

Nach starkem Trommelfeuer in der Gegend westlich vom Kemmel bis westlich Bailleul griffen um 5.30 Uhr morgens lediglich französische, zum Teil frische Divisionen in zehn Kilometer Breite in mehreren Wellen an und machten die erbittertsten Anstrengungen, um den Deutschen das wichtige Kemmelmassiv wieder zu entreißen.

Während sie auf dem größten Teil der Front trotz rücksichtslosester Massenopferung ihrer tiefgegliederten Sturmkolonnen nicht einmal an die vordersten deutschen Stellungen herangelangten, kam es an wenigen Stellen südlich von Bruloose zwischen Locre und dem Hospiz von Locre zu erbitterten Nahkämpfen. Hier wurden die Franzosen in wuchtigen Gegenstößen aus dem Vorfeld der deutschen Linien restlos wieder hinausgeworfen und diese sogar an einzelnen Stellen im Nachstoß um mehrere hundert Meter vorverlegt. Ueber 300 französische Gefangene blieben dabei in deutscher Hand. Die blutigen Verluste des Angreifers, der bereits mehr als 9 Divisionen in den Kampf zur Wiedereroberung des Kemmel eingesetzt hat, waren infolge der außerordentlich guten Artilleriebeobachtung von den beherrschenden Höhen aus unsäglich schwer. Wieder riß das zusammengefaßte deutsche Artilleriefeuer breite Lücken in die dichten Kolonnen des Feindes.

Gefangene französische Offiziere gaben wiederholt ihrer erregten Erbitterung darüber Ausdruck, daß die auf dem südlichen französischen Angriffsflügel ebenfalls zum Sturm bestimmten englischen Divisionen sich nicht an dem Angriff beteiligt hätten.

Die starken französischen Kräfte, die General Foch weit her von der französischen Basis zur Unterstützung der Engländer nach Flandern entsandte, mußten sich am 4. Mai ohne jegliches Ergebnis aufs neue für die Engländer opfern.

Gescheiterter Feindangriff gegen Hebuterne.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Am Abend des 4. Mai griff der Feind nach kurzer Artillerievorbereitung mit mehreren Kompagnien die deutschen Stellungen westlich von Hebuterne an. Der Feind wurde in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer restlos abgewiesen. Die feindlichen Verluste sind auch an dieser Stelle im Verhältnis zum Einsatz äußerst schwer.

Die französische Städtezerstörung.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Franzosen fahren mit der Zerstörung ihrer eigenen Städte durch rücksichtsloses Artilleriefeuer nach wie vor fort. Am Nachmittag des 4. Mai lag Laon erneut unter schwerem französischem Beschuß. Auch diesmal hat die Stadt wieder schwer gelitten.

Amerikanische Phantasie.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Wie falsch die Amerikaner über die Kriegsereignisse unterrichtet werden, geht aus einem jüngst erbeuteten Brief eines amerikanischen Gefangenen hervor. Der Brief stammt aus Ada (Kansas), ist vom 2. März 1918 datiert und lautet wörtlich: Die heutigen Zeitungen berichten, daß die Engländer den Deutschen Kronprinzen und 87 000 Deutsche gefangen haben.

Anweisungen an die französische Presse.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Unter den erbeuteten Papieren der 35. französischen Division fiel den Deutschen auch ein vom 27. Dezember 1917 datiertes Schriftstück in die Hände, welches allgemeine Anweisungen für die französische Presse enthält. In diesem ist unter den Fragen, die in den Zeitungen nicht behandelt werden dürfen, vor allem die Erweckung von übertriebenen Hoffnungen auf die wirksame und baldige amerikanische Hilfe angeführt. Ferner sind Erzählungen aus der russischen Revolution, sowie die Diskussion einer etwaigen Erhöhung des Soldes der französischen Soldaten, wie überhaupt die Möglichkeit der Erweiterung der Rechte des gemeinen Mannes verboten. Unter den Fragen, die möglichst häufig behandelt werden sollen, steht die Erörterung der Gefahr eines weißen Friedens (paix blanche) obenan. Dann soll natürlich die überwältigende Artillerie der Alliierten gerühmt, sowie durch häufige Erzählungen von deutschen Greueln die Kriegslust rege gehalten werden.

Es ist bekannt, daß die französische Propaganda vor Beginn der Offensive es für nötig hielt, die Erwartungen von Heer und Flotte auf die amerikanische Hilfe zu dämpfen, daß aber jetzt wieder, nach dem Erfolg der deutschen Offensive, mit allen Mitteln die übertriebenen Hoffnungen auf die amerikanische Hilfe erweckt werden, als das Wunder, das Frankreich allein noch retten kann.

Der Fall Yperns nur eine Frage der Zeit.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Pariser Blätter berichten: In Flandern ist die Lage ungünstiger als an der Somme. Wenn es den Deutschen gelingt, die Verbandstruppen über die Bahnlinie Poperinghe—Hazebrouck zu werfen, so könnte die flandrische Schlacht eine gefährliche Wendung nehmen. Der Militärkritiker der „Italia" schreibt zur Lage in Flandern: Der Besitz von Ypern ist nur noch eine Frage der Zeit. Wie es scheint, sind die englischen Truppen aus der meistgefährdeten Frontstelle ganz oder doch zum größten Teil herausgezogen und durch Franzosen ersetzt worden. Von einer Aufgabe Yperns sprechen die englischen Offiziere, während die Belgier und Franzosen Ypern als Deckfeld ihrer Stellungen bezeichnen.

Die Bahnlinie Amiens—Bethune—Hazebrouck in schwerer Gefahr.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Daily News meldet von der französischen Front: Wir werden in den nächsten Tagen gezwungen sein, unter Umständen weiter zurückzugehen. Solange der Feind nicht seine ganzen Reserven in die Schlacht gebracht hat, ist an einen Umschwung der Kriegslage nicht zu denken. Die Bahnlinie Amiens—Bethune—Hazebrouck ist in schwerer Gefahr.

Paris.

c. Von der schweizerischen Grenze, 6. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Der Secolo meldet aus Paris: Im Monat April sind 280 Opfer der deutschen Fernbeschießung festgestellt, darunter 82 Tote. Die dauernd der Beschießung besonders ausgesetzten nordöstlichen Vorstädte stellen das größte Kontingent zu der Zahl der Opfer.

Die Konferenz von Abbeville.

⊡ Berlin, 6. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Zur Konferenz von Abbeville bemerkt die französische Presse, daß es endlich gelungen sei, einen wirklichen Kriegsrat der Alliierten zusammenzubringen. Sie weist darauf hin, daß alle Chefs der Armee und Marine der westlichen Koalition daran teilgenommen hätten. Aus diesem Umstande, sowie aus der Tatsache, daß die Konferenz in der Operationszone stattfand, könne man schließen, daß wichtige Entscheidungen getroffen worden seien. „Echo de Paris" teilt dazu mit, daß die militärische Gewalt Fochs mit italienischer Zustimmung auf die ganze abendländische Front ausgedehnt worden sei. Foch sei jetzt „Oberkommandant der alliierten Armeen der ganzen Westfront". Das Problem des einheitlichen interalliierten Oberkommandos mit allen seinen Folgen sei gelöst.

Paris, 5. Mai. (WTB.) Meldung der Agence Havas. „Petit Journal" wiederholt, daß die Konferenz in Abbeville sehr befriedigende Ergebnisse gebracht habe. Die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten hätten die Notwendigkeit anerkannt, die Kampfmittel beider Länder zu verstärken. Sie würden daher noch beträchtlichere Anstrengungen machen, um General Foch Mannschaften zur Verfügung zu stellen, die ihm gestatteten, die ihm anvertraute Aufgabe gut durchzuführen. Die italienische Regierung wolle, daß ihre Truppen wirksame und ernstliche Hilfe brächten. Sie habe nichts dagegen eingewandt, daß Foch sie unter Umständen gegen den gemeinsamen Feind verwenden könne.

Keine deutsche Friedensoffensive.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherr v. d. Busche-Haddenhausen gewährte einem Vertreter von WTB. folgende Unterredung:

Lord Robert Cecil hat es für nötig befunden, sich einen Vertreter des Reuterschen Bureaus kommen zu lassen, um sich ihm gegenüber über eine angeblich bevorstehende Friedensoffensive Deutschlands zu äußern. Der englische Blockademinister gehört zu den englischen Staatsmännern, die ihre Stimmen zu erheben pflegen, wenn die englische Regierung in irgend einer unangenehmen Lage durch Redensarten das Wasser trüben möchte, um ungestört darin fischen zu können. Mit seinen Äußerungen pflegt es dabei Lord Cecil meist nicht sehr genau zu nehmen. Bekanntlich ist er es gewesen, der die Lüge von den Kadaververwertungsanstalten und der angeblich beabsichtigten Einführung der Doppelehe in Deutschland politisch auszuwerten versuchte. Auch das phantastische Märchen von den angeblichen Plänen Deutschlands in Ostsibirien hat Lord Robert Cecil seinerzeit in durchsichtiger Absicht zur Wahrheit zu stempeln versucht.

Neuerdings erklärt Lord Robert Cecil, Deutschland werde nach etwaigen Mißerfolgen seiner Waffen im Westen in einer vornehmlich gegen England gerichteten Friedensoffensive seine Zuflucht nehmen. Englische Staatsmänner sind in diesem Kriege bekanntlich schlechte Propheten gewesen. Lord Robert Cecil spricht daher aus Erfahrung, wenn er es für äußerst unvorsichtig erklärt, irgend etwas, was mit dem Kriege zusammenhängt, zu prophezeien. Seine Aeußerung gegenüber dem Reuterschen Bureau ist daher nicht als Prophezeiung über ein ihm unbekanntes Verhalten der deutschen Regierung aufzufassen, sondern sie muß, wie alle Äußerungen englischer Staatsmänner, in erster Linie nach den innerpolitischen Verhältnissen Englands und seiner Bundesgenossen beurteilt werden. Es ist bekannt, daß die Erfolge der deutschen Waffen im Westen, die noch keineswegs ihr Ende erreicht haben, bei der Entente einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen haben. In England ist man sich in weiten Kreisen darüber klar, daß die Entente schon mehrfach den psychologischen Moment zu einem Friedensschluß verpaßt habe. Die Schuld daran wird den Regierungen der Westmächte in die Schuhe geschoben, die sich, wie die bekannten von ihm abgeschlossenen Geheimverträge beweisen, imperialistische Eroberungsziele gesetzt haben, um derentwillen sie den Krieg bis zur völligen Niederlage der Gegner weiterführen wollen. Man richtet Fragen an Herrn Lloyd George, der dieses Verhalten rechtfertigen soll, aber Lloyd George bleibt seine Antwort schuldig.

Herrn Clemenceau macht man zum Vorwurf, daß er in halsstarriger Verfolgung unerreichbarer Eroberungspläne der französischen Nation weiteres Blutvergießen nicht erspare. Die Behauptung Lord Robert Cecils, Deutschland werde, der Not gehorchend, eine Friedensoffensive unternehmen, wenn es ihm nicht gelänge, die Verbündeten niederzukämpfen, ist das neueste Mittel, mit dem die Ententestaatsmänner das Kriegsfeuer ihrer Völker, deren Glauben an die Gerechtigkeit ihrer eigenen Sache im Schwinden ist, anzufeuern suchen. Möge sich das englische Volk mit solchen Manövern auseinandersetzen, wie es will.

Vorderhand haben die Waffen das Wort. Es gilt, den Vernichtungswillen unserer Feinde gegen unsere Existenz und gegen unsere Unversehrtheit mit hartem Eisen zu brechen. Gewaltige Erfolge haben wir erreicht und wir blicken mit festem Vertrauen auch in die Zukunft.

Der Anspruch auf einen starken Frieden.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Der Deutsche Handelstag richtete anläßlich seiner 40. Vollversammlung an Seine Majestät den deutschen Kaiser und an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgende Telegramme:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser. Eurer Majestät bringen die aus allen Teilen des Reiches versammelten Vertreter von Deutschlands Industrie und Handel von neuem ehrfurchtsvollste Huldigung dar. Der Frieden im Osten und die gewaltigen Kriegserfolge im Westen lassen unsere Herzen höher schlagen und steigern unsere Zuversicht, daß Eure Majestät uns bald zu völligem Siege führen werde. Daran wirtschaftlich und finanziell mitzuarbeiten, werden Industrie und Handel nie erlahmen.

Seine Exzellenz von Hindenburg. Der Großtaten deutscher Wehrmacht gedenken die Vertreter von Deutschlands Industrie und Handel in tiefer Dankbarkeit. Unerschütterliches Vertrauen hegen sie zu Eurer Exzellenz und bitten, versichert zu sein, daß die Heimat in ihrer Arbeit nicht nachlassen wird, ihren Schützern zu helfen und sich ihrer würdig zu erweisen.

Hierauf gingen die folgenden Telegramme ein:

Herzlichen Dank für den neuen Huldigungsgruß. Die letzten Monate haben uns Erfolge gebracht, die die Weltentwicklung der nächsten Jahrzehnte wesentlich beeinflussen werden. Sie begründen den Anspruch auf einen starken Frieden, der dem tätigen deutschen Handel neue Wege bahnen wird und den großartigen Leistungen unserer Industrie volle Entwicklungsfreiheit eröffnet. Die Opfer an Gut und Blut, die ich mit allen Kreisen unseres Volkes tief empfinde, dürfen nicht vergeblich gebracht sein. Darauf haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer

MARCHIVUM

gleichmäßig Anspruch. Die Verhandlungen des Deutschen Handelstages verfolge Ich mit herzlichen Wünschen. Der Versammlung Meinen kaiserlichen Gruß. Wilhelm I. R.

Den Vertretern deutscher Industrie und deutschen Handels meinen Dank für den Ausdruck ihres Vertrauens und für ihr Gelöbnis treuer Arbeit. Wenn das ganze deutsche Volk einheitlich zusammensteht, so wird uns ein Frieden beschert werden, der Handel und Industrie zu neuer Blüte führen wird.

von Hindenburg.

Der Hauptausschuß und die Vorgänge in der Ukraine.

Berlin, 4. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstags gab heute der Vizekanzler v. Payer folgende Erklärung ab:

Meine Herren, an Stelle des Herrn Reichskanzlers, der mich beauftragt hat, ihn hier zu vertreten, möchte ich Ihnen über den Stand der ukrainischen Angelegenheiten folgende Mitteilungen machen:

Bekanntlich sind wir seinerzeit in die Ukraine auf den ausdrücklichen Wunsch der ukrainischen Regierung eingerückt, um dort diejenige Ordnung zu schaffen, die zu schaffen der Regierung selbst nicht gelingen wollte. Ordnungsliebe allein war es nicht, was uns veranlaßt hat, damals in die Ukraine einzurücken, sondern es haben da auch verschiedene Gründe anderer Art mitgesprochen, als wir diesem Wunsche nachgekommen sind. Nicht der letzte unter diesen Gründen war bei uns, noch viel mehr bei unseren österreichischen Bundesgenossen,

die Rücksicht auf die Ernährungsfragen.

Wir hatten beide ein lebhaftes Interesse daran, in möglichst großem Umfange und möglichst rasch Lebensmittel aus der Ukraine zugeführt zu erhalten. Damals war ja die allgemeine Auffassung, daß dort noch Lebensmittel in großer Menge aufzutreiben sind. Es hatte sich dann bei den Verhandlungen die Ukraine damals ausdrücklich in einem nicht veröffentlichten Protokoll verpflichtet, bis zum 1. Juli d. Js. mindestens eine Million Tonnen Getreide zu liefern. Die Erfahrung hat aber bald gezeigt, daß die Rada nicht in der Lage war, ihre Autorität der Bevölkerung gegenüber durchzusetzen. Namentlich sah sie sich außerstande, ernstlich auf die Erfüllung der übernommenen Verpflichtung, das Getreide abzuliefern, hinzuwirken. Bei den Interessenten war häufig eine sehr große Abneigung zu finden, dieses Getreide ihrerseits herbeizuschaffen, und die Rada hat über keine ernstlichen Mittel verfügt, um die Bevölkerung, die im Besitze dieser Getreidevorräte war, zur Ablieferung derselben anzuhalten. So blieb uns, sollte nicht ein sehr wichtiger Teil des Abkommens unerfüllt bleiben, nichts anderes übrig, als uns selbst um die vertragsmäßige Ablieferung der Getreidemengen zu bemühen. Es ist klar, daß das von der Bevölkerung vielfach als Härte empfunden wurde, dann auch die Regierung ihrerseits nicht angenehm davon berührt sein konnte, und so ist das eine Quelle von Verstimmungen gewesen, wie sich ohne weiteres mitfühlen läßt. Ich glaube, daß man bei der Beurteilung der Ereignisse, die sich dann abgespielt haben, diese grundlegende Auffassung nicht aus dem Augen lassen darf.

Was nun die Vorgänge in der Ukraine selbst anlangt, so sind es

drei Ereignisse,

die sich in den Vordergrund des Interesses stellen:

1) der Feldbestellungserlaß des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn; 2) die Festnahme von Regierungsmitgliedern in der Rada; 3) die Umwandlung der ukrainischen Regierung in eine neue, auf anderer, neuer Grundlage aufgebaute Regierung.

Zunächst ist zu betonen, daß die vollzogene Umwandlung der ukrainischen Regierung, von der die Herren ja gelesen haben, in keinerlei Zusammenhang mit den beiden anderen Ereignissen, also mit dem Feldbestellungserlaß und der Festnahme der Regierungsmitglieder in der Rada steht. Diese Umwandlung ist nicht eine deutsch-ukrainische, sondern nach unserer Auffassung lediglich eine ukrainische Angelegenheit, die uns nicht tangiert. Die Rada hat in der letzten Zeit immer mehr an Boden verloren. Sie hat das unzweifelhafte Verdienst, den ukrainischen Staat geschaffen und ihm den Frieden gegeben zu haben, ein Verdienst, das ihr auch von unserer Seite gern und vollständig anerkannt wird. Wie man aber nun daran gehen sollte, den neuen Staat einzurichten, da hat sie anscheinend versagt. Starres Festhalten an kommunistischen Theorien, die bei dem an seiner Scholle hängenden Gros der Bauernbevölkerung keinen Anklang gewonnen haben, scheint hauptsächlich, soweit wir es beurteilen können, ihr Ende herbeigeführt zu haben. Jedenfalls ist dieses Ende von den ukrainischen Bauern, nicht etwa von unseren Organen herbeigeführt worden, und der Feldbestellungserlaß, sowie die Festnahme einiger Regierungsmitglieder durch deutsches Militär haben nichts damit zu tun.

Was nun den Feldbestellungserlaß, der den Herren ja genügend bekannt ist, anlangt, so ist er erfolgt, weil infolge der drohenden Landenteignung die Gefahr bestand, daß ein großer Teil des Bodens unbebaut blieb, und damit auch die Ukraine sich der Möglichkeit berauben würde, die uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu sorgen. Die gegen den Feldbestellungserlaß erhobenen Vorwürfe scheinen sich, soweit wir es übersehen können, auch weniger gegen seinen sachlichen Inhalt zu richten, als vielmehr dagegen, daß die Veröffentlichung ohne die erforderliche Rücksicht auf die ukrainische Regierung und den Botschafter erfolgt sein soll. Der Botschafter, der als Vertreter der deutschen Regierung sich in der Ukraine befindet, war über den Erlaß vorher persönlich orientiert worden. Ob es möglich war, bei der Abfassung und Veröffentlichung des Erlasses anders vorzugehen als geschehen, läßt sich natürlich schwer sagen. Nach den vorliegenden Nachrichten scheint die Mißstimmung der ukrainischen Regierung und die daraus hervorgegangene, den Herren bekannte Resolution der Rada nicht so sehr auf den Erlaß selbst, sondern hauptsächlich auf einer ungenauen Wiedergabe durch die ukrainische Presse zu beruhen. Diese Verhältnisse sind ja auch schon in der Presse ausführlich besprochen worden. Der Erlaß war außerdem — und das scheint mir ein wesentlicher Punkt zu sein — nicht an das ukrainische Volk, sondern an die deutschen Kommandobehörden gerichtet, während durch die ukrainische Publikation dann nachträglich der Anschein erweckt worden ist, als ob es sich um eine deutsche Proklamation handelt, was durchaus nicht der Fall ist. Der Streit hierüber ist, wie mir scheinen will, nachdem die Regierung gefallen ist, und, worauf ich noch zu sprechen komme, eine neue mit einem anderen Programm an ihre Stelle getreten ist, materiell hinfällig geworden. Auf Veranlassung des Reichskanzlers ist nunmehr Vorsorge getroffen worden, daß der militärische Befehlshaber in allen Angelegenheiten von politischer Bedeutung nur Hand in Hand mit dem Botschafter vorzugehen hat. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt bezieht sich auf die Verhaftung der Regierungsmitglieder in der Rada.

Darüber gestatte ich mir folgendes vorzutragen:

In der Nacht vom 24. zum 25. April wurde der ukrainische Bankdirektor Dobrosj, der erste Finanzmann in Kiew und Mitglied des Finanzausschusses der Ukrainedelegation, die im Auftrag der ukrainischen Regierung mit uns Finanzverhandlungen führt, von drei bewaffneten Männern verhaftet, die erklärt haben, daß sie im Auftrage eines „Komitees zur Rettung der Ukraine" handelten. Dieses Komitee hat sich vor einiger Zeit gebildet und verfolgte, wie wir ersehen konnten, eine antideutsche Tendenz. Es gehörten ihm auch mehrere Minister an. Im allgemeinen setzt es sich zusammen aus Persönlichkeiten mit viel Temperament und wenig Ueberlegung. Sie gingen in dieser Beziehung zu weit, daß sie es sich unter Verkennung der Sachlage u. a. zum Ziele gesetzt hatten, die Deutschen aus dem Lande zu vertreiben. Wie aus den an uns gelangten Berichten festgestellt werden konnte, hatten sie einige Tage vorher im Hause des Kriegsministers eine Zusammenkunft gehabt, in der eine Art Sizilianische Vesper angeregt wurde, nämlich es wurde angeregt, die Umbringung aller deutschen Offiziere; mit den Soldaten wollten sie dann schon fertig werden. Die Verhaftung des mit den Deutschen arbeitenden Bankdirektors, die ich erwähnt habe, war eine der vorbereitenden Handlungen. Unter diesen Umständen blieb nichts anderes übrig als **schnell zu handeln und die törichten Anstifter dieses Planes, bevor er** ins Leben gesetzt werden konnte, unschädlich zu machen. Unser Botschafter Freiherr v. Mumm hat die Angelegenheit beim Ministerpräsidenten vorgebracht und hat sofortige Untersuchung verlangt. Der Ministerpräsident hat erklärt, daß er nichts von der ganzen Angelegenheit wisse, hat aber sofortiges Einschreiten zugesagt. Es geschah aber nichts. So blieb nichts anderes übrig als zur Selbsthilfe zu schreiten, sei es im Wege der Ausübung der Kommandogewalt, sei es im Wege eines Justizverfahrens. Die Herren wollen sich vergegenwärtigen: Es bestand also zweifellos eine dringende Gefahr für das Leben unserer Offiziere und unseres Heeres, das sich dort befindet, im allgemeinen. Die Regierung hat ihren Beistand zugesagt, hat aber aus uns unbekannten Gründen diese Zusage nicht erfüllt, sondern hat sich passiv verhalten. Es blieb also nur übrig, entweder an die ukrainische Justiz sich mit Strafanträgen zu wenden — ich glaube, niemand wird diesen Weg als wirklich gangbar erachten können, wenn man sich die dortigen Verhältnisse vergegenwärtigt — oder wir hatten die Wahl, entweder zuzugreifen und uns selbst zu sichern oder unsere Sicherung im Wege eines gerichtlichen Verfahrens zu suchen, das allerdings nicht im Rahmen der ukrainischen Gerichtsverfassung sich abspielen konnte. In der Annahme, daß ein solches gerichtliches Verfahren auch im Interesse der Beteiligten der bessere Weg sei, hat Generalfeldmarschall v. Eichhorn in vollem Einverständnis mit dem Botschafter den Zustand des erhöhten Schutzes in der Ukraine verfügt, bei dem alle Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung feldgerichtlich abgeurteilt werden können. So wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet und die Verhaftung der aus der Presse bekannten Persönlichkeiten angeordnet. Daß die Verhaftung einzelner von ihnen in der Rada während der Sitzung erfolgte, ist ein von oben nicht beabsichtigter Mißgriff der ausführenden Organe, der durchaus zu bedauern ist. Denn von unserem Standpunkt aus ist es ganz selbstverständlich, daß die Immunität der Rada und ihrer Mitglieder auch von unseren in der Ukraine tätigen Organen beachtet wird. Der Generalfeldmarschall hat auch nicht gezögert, diesen Mißgriff, nachdem er einmal vorgekommen war, unverzüglich, soweit es nachher möglich gewesen ist, wieder gut zu machen. Er hat dem Ministerpräsidenten schriftlich sein Bedauern ausgesprochen. Desgleichen hat er dem Radapräsidenten die erforderlichen Aufklärungen geben lassen, und der für die Handlung verantwortliche deutsche Ortskommandant ist sofort von seinem Posten entfernt worden. Im übrigen geht nun die gerichtliche Untersuchung ihren Gang weiter. Der Gehilfe des früheren Außenministers Lubinski ist inzwischen freigelassen worden, da sich die Gründe für seine Festhaltung nicht als hinreichend erwiesen, die anderen Beschuldigten befinden sich zurzeit noch in Haft. Nachdem wegen des beklagenswerten Mißgriffes Remedur eingetreten ist und diejenigen Beteiligten, die bisher der Regierung angehörten, aus ihr ausgeschieden sind, stehen wir vor einer Angelegenheit, deren Entstehung und Begleitumstände wenig angenehm und erfreulich sind, die aber ihren Gang gehen muß und deshalb leicht gehen kann, weil die neue Regierung sich mit diesen neuen Feldgerichten ausdrücklich einverstanden erklärt hat. Aus dem Vorgetragenen werden die Herren aber, glaube ich, entnehmen können, daß auch dieses Ereignis für die vollzogene Erneuerung der Regierung unmaßgeblich ist.

Was nun die neue Regierung anlangt, so ist sie von den Ukrainern selbst und zwar von ukrainischen Bauern ins Leben gerufen worden. In Kiew sind vor kurzem Bauerndeputationen erschienen, bestehend aus den grundbesitzenden Bauernelementen, die mit den kommunistischen Enteignungsgesetzen der Rada nicht zufrieden waren, sondern sich auf den Boden eines Programms stellten, das zwar den Grundbesitz auch wesentlich eingeschränkt, aber nicht eine entschädigungslose Enteignung, die, wie man gesehen hat, zu Raub und Anarchie geführt hatte, sondern eine ordnungsmäßige Ablösung durchgeführt wissen will. Diese Bauern, etwa 7000 an der Zahl, vereinigten sich im Kiewer Zirkus und riefen den ukrainischen General Skoropadski zum Diktator und Hetman der Ukraine aus. Skoropadski nahm die Würde an und ist gegenwärtig mit der Bildung einer neuen Regierung beschäftigt. Diese Bildung ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Was seine Person betrifft, so soll er nach den vorliegenden Berichten ein Nachkomme des letzten Hetmans der freien Ukraine sein und ist während des Krieges Kommandeur einer Kavalleriedivision gewesen. Das Ministerium wird, so viel wir feststellen können, gleichfalls ein demokratisches sein. Es soll sich von der bisherigen Regierung, mit der es die Idee des ukrainischen Nationalstaates gemeinsam hat, hauptsächlich durch Nichtanerkennung der kommunistischen, das Eigentum an Grund und Boden negierenden Theorien unterscheiden. Die Beseitigung der bisherigen Regierung ist im ganzen friedlich verlaufen. Ministerpräsident Holubowitsch und Radapräsident Gruschewski haben auf die Regierungsgewalt für ihre Person verzichtet, jedoch den Mitgliedern der bisherigen Regierung freigestellt, ob sie sich an der neuen beteiligen wollen oder nicht. Was die neue Regierung der Ukraine bringen oder ob sie sich kräftiger und volkstümlicher zeigen wird, als die alte, läßt sich heute noch nicht übersehen. Das ist aber eine Angelegenheit, die uns weniger berührt; das ist eine rein ukrainische Angelegenheit. Wir können lediglich wünschen, daß es der Ukraine bald gelingen möchte, unter dem Schutze unserer Waffen und mit unserem diplomatischen Beistand zu normalen staatlichen Verhältnissen zu gelangen. Jedenfalls hat die neue Regierung unseren Vertretern bereits erklärt, daß sie sich voll und ganz auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens und der sonst mit uns getroffenen Abmachungen einschließlich der Getreidelieferungen stellt, sie hat weiter erklärt, daß der freie Handel zugunsten Deutschlands und Oesterreichs zugelassen werden soll, und daß es eine ihrer ersten und wichtigsten Aufgaben sein werde, ein langfristiges wirtschaftliches Abkommen mit den Mittelmächten abzuschließen. Weitere Vereinbarungen, speziell auch über die für unsere militärische Hilfe zu leistende Entschädigung, werden von der Regierung durch Verhandlungen mit unserem Botschafter und General Groener, dem Stabschef des Feldmarschalls von Eichhorn, festgesetzt werden. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Verhandlungen zu einem raschen und befriedigenden Abschluß kommen werden.

Die Getreidelieferung der Ukraine an die Mittelmächte

Berlin, 4. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Im Hauptausschuß des Reichstages gab Unterstaatssekretär v. Braun Erklärungen über die Getreidelieferungen der Ukraine ab. Er beschäftigte sich zunächst mit der Frage, ob die in der Ukraine erwarteten Getreidevorräte auch wirklich vorhanden sind. Nach dem Urteil der Sachverständigen treffe dies durchaus zu. So haben sie uns mitgeteilt, daß in einem Teil der Ukraine mindestens 100 Millionen Pud, also fast 2 Millionen Tonnen vorhanden wären. Die damalige ukrainische Regierung wollte aber ihre Vertragsverpflichtungen nicht erfüllen, weil sie das Getreide als Tauschartikel für ihren Handelsverkehr mit Rußland erhalten wollte. Schließlich ist es aber doch gelungen, mit ihr einen Vertrag abzuschließen, wonach sie sich verpflichtete, an die Mittelmächte 60 Millionen Pud, also ungefähr eine Million Tonnen, zu liefern, und zwar sollten im April 6 Millionen Pud, im Mai 15 Millionen Pud, im Juni 20 Millionen Pud und im Juli 19 Millionen Pud geliefert werden. Diese Feststellung ist getroffen, um zu verhindern, daß die Lieferungen zu sehr hinausgezögert würden. Die Mittelmächte wollten dann in Kiew eine Zentrale schaffen, die die Aufgabe haben sollte, den Getreideaustausch zu organisieren und den Verkehr mit der ukrainischen Regierung aufrecht zu erhalten. Hierauf wollte die ukrainische Regierung nicht eingehen, weil sie ein Getreidemonopol hätte. Bei bisherige Organisation der Regierung hat aber absolut nicht funktioniert. Sie hat es nicht einmal fertig gebracht, das nötige Mehl für Kiew hereinzubringen. Da hatte schließlich auch die ukrainische Regierung eingesehen, daß das nicht geht, und von einem Tag auf den anderen ein Staatsgetreidebüro gebildet, also eine Art Reichsgetreidestelle aus den Mitgliedern der ukrainischen Getreidebörse, den Müllereibesitzern und den Kooperativgenossenschaften, die schon eine lange Reihe von Jahren bestanden und besonders im Süden erfolgreich gewirkt hatten.

Wir haben diesem Vorschlag zugestimmt, weil wir uns überzeugen mußten, daß unsere eigene Organisation nur funktionieren könne, wenn der ukrainische Getreidehandel in der Weise zusammengefaßt wäre. Weder bei dem Großgrundbesitz noch bei den Bauern kann man ohne die ukrainischen Juden etwas kaufen. Der Hofjude ist dort ein absolutes Bedürfnis. Nachdem nun die ukrainische Regierung von dem kommunistischen Prinzip wieder zum Handel übergegangen war, ist auch Aussicht vorhanden, daß wir etwas bekommen. Es ist ein neuer Vertrag zugestandegekommen, wonach die ukrainische Regierung den Mittelmächten Getreide in den schon erwähnten Raten liefern solle. Gelingt ihr das nicht, so haben die Mittelmächte das Recht, in unmittelbarem Verkehr sich das Getreide selbst zu besorgen. Von der Gesamteinfuhr der Ukraine erhalten mit Rücksicht auf die Lage in Oesterreich-Ungarn in den ersten zwei Monaten Oesterreich 2 Drittel, Deutschland ein Drittel und vom 1. Juni an soll das Verhältnis umgekehrt sein. Wir haben auch versucht, für die neue Ernte eine Regelung zu treffen. Der Ausschuß mit dem wir verhandelt haben, hat aber erklärt, daß er nur Abmachungen über die Ausführung der Bedingungen des Friedensvertrages treffen könnte. Die Verhandlungen sollen sobald wie möglich auch über Vereinbarungen für die nächste Ernte eingeleitet werden. Die Angaben über den Frühjahrsanbau lauten verschieden. Ich habe dem Präsidenten Porsch klar zu machen versucht, daß die Art und Weise wie bisher die Landverteilung in der Ukraine vorgenommen wurde, ein direkter Wahnsinn ist. Sie geschah ohne jeden Grundsatz. Der einzige Grundsatz war, den Großgrundbesitzer zu enteignen. Alles andere ist den Landkomitees überlassen worden und diese bestehen aus Bauern. Wie groß die Schwierigkeiten sind, ergibt schon die Tatsache, daß es in der Ukraine Großgrundbesitzer gibt, die 120 000 bis 160 000, ja sogar bis 200 000 Hektar Land besitzen. Ich hatte nun vorgeschlagen, die Bauern sollten die Länder, die sie besetzt hätten, kaufen können und zwar entweder gegen Getreide oder gegen Geld. Dadurch würde einmal die Getreidelieferung gefördert worden sein und dann wäre die ukrainische Regierung aus einer sehr mißlichen Lage der Geldnot erlöst worden sein. Der ukrainische Vertreter war damit einverstanden, aber die Rada war dagegen, weil sie gegen das Prinzip verstoße, daß es Eigentum an Grund und Boden überhaupt nicht gebe. So war es dahin gekommen, daß am 15. April noch die Frühjahrsbestellung in der ärgsten Weise notgelitten hat. Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist es ungemein schwer, irgend eine Prophezeiung zu machen, was wir überhaupt aus der Ukraine bekommen werden. Da wo ein Vertrag abgeschlossen und die Organisation eingesetzt hat, da war unsere Wirtschaftszentrale in Kiew der Ansicht, das ukrainische Staatsgetreidebüro würde wohl die Vertragbedingungen einhalten. Nach allerneuesten Berichten sind etwa 4 Millionen Pud angemeldet, aber noch nicht geliefert worden. Ob das alles greifbare Vorräte sind, kann ich nicht sagen. Bis jetzt haben etwa 1000 Waggons Getreide und andere Lebensmittel die trockene Grenze überschritten, außerdem sind 800 Tonnen über Braila in Rumänien gegangen. Der ukrainische Bauer verkauft überhaupt ungern Getreide aus Furcht vor der Zukunft. Eine wirtschaftliche Notwendigkeit für ihn, zu verkaufen, besteht nicht, da er mit Geld vollgestopft ist. In den Kreisen der ukrainischen Bauern befinden sich mindestens 8 bis 10 Millionen Rubel Papiergeld. Was der Bauer haben will, sind vor allem Web- und Wirkwaren. Die können wir ihm aber nicht liefern. Dann will er landwirtschaftliche Maschinen und Kleineisenbahnmaterial haben. Hier können wir ihm etwa 30 000 Tonnen zur Verfügung stellen. Einzelne Sendungen sind auch schon nach der Ukraine abgegangen. Etwas liefert Oesterreich auch. So sind schon einige Tausend steierische Sensen in Aussicht gestellt. Eine weitere große Schwierigkeit macht die Beschaffung der Zahlungsmittel. Obgleich etwa 40 Milliarden Papierrubel ausgegeben sind, ist es absolut unmöglich, in der Ukraine Zahlungsmittel aufzutreiben. Vielleicht wird es durchführbar sein, in deutscher Mark oder in österreicher Krone zu zahlen. Mit der österreichischen Delegation sind wir gut ausgekommen. Wir haben in allerengstem Einvernehmen miteinander gearbeitet und sind dauernd mit den Herren zusammengewesen. Wir hatten ja auch dasselbe Interesse, möglichst viel Getreide aus der Ukraine herauszuschaffen.

Das ukrainische Kabinett.

Kiew, 5. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Die Ukrainische Zeitung „Letzte Nachrichten" vom 2. Mai schreibt: Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts steht nunmehr ziemlich fest. Noch nicht gelöst ist die Frage, wer Ministerpräsident wird. In Betracht kommen Lysogub und Wassilenko. Vorläufig übernahm den Posten als Ministerpräsident Wassilenko mit folgender Ministerliste: Kultusminister und vorläufig auch Minister des Aeußern Wassilenko, Minister des Innern und vorläufig auch Post- und Telegraphenminister Lysogub, linker Oktobrist und bekannter Semstwomann, Handel und Industrie Gutnik, früher Rechtsanwalt, Vorsitzender des Börsenkomitees in Odessa, wo er eine große Rolle spielte, Finanzminister Rebrepetzki, Ackerbauminister Wagner, früherer Professor der Zoologie an der Kiewer Technischen Hochschule und Mitglied des Kriegsindustriekomitees, Verpflegungsminister Sokolowski, bekannter Wirtschaftspolitiker und Minister für Volksgesundheit Dr. Lubinski, Direktor des bakteriologischen Instituts in Kiew, Verkehrsminister Butenko, früher Direktor der Podolischen Eisenbahngesellschaft, Justizminister Tschubinski, Kadett, ein bekannter Strafrechtler und früher Professor an der Petersburger Universität, Kriegsminister Sliwinski, bisher Generalstabschef, Staatskontrolleur Afnasiew, früher Professor der Volkswirtschaft an der Universität Kiew, später Direktor der Kiewer Filiale der Reichsbank. Zum Ataman der Feldkanzlei des Hetmans wurde Ataman Chenlenko ernannt.

Deutschland und Holland.

⊡ **Berlin**, 6. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der niederländische Minister für auswärtige Angelegenheiten Loudon hat an die Erste und Zweite Kammer eine schriftliche Mitteilung gerichtet, in welcher folgendes gesagt wird:

Die Spannung, welche eine Zeit lang in den deutsch-holländischen Beziehungen bestand, ist gewichen. Die deutsche Regierung hat Maßregeln verlangt, welche nur teilweise bewilligt werden konnten. Es handelt sich um vier Punkte, nämlich die Durchfuhr von Sand und Kies, unbehinderte Ausfuhr von monatlich 250 000 Tonnen aus den Niederlanden nach Belgien, die Wiederaufnahme des Güterverkehrs aus Deutschland nach Belgien über Roemond und endlich die Vereinfachung und Beschleunigung der holländischen Zollaufsicht für nach Deutschland gehende Rheinschiffe. In allen diesen Fragen ist es zu einer Einigung gekommen. Am Schlusse seiner Mitteilungen sagte der Minister, Urlaub an die Soldaten würde zu Beginn der Woche wieder erteilt werden. Auch soll den Truppen ihre gebräuchliche Bewegungsfreiheit wiedergegeben werden.

⊡ **Berlin**, 6. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt und ihrem offiziösen Schriftzeichen: Das Verhalten einiger niederländischer Zollämter an unserer Grenze gab seit langer Zeit zu Klagen Anlaß. Neuerdings waren Zollbeamte dazu übergegangen, von deutschen Reisenden, welche aus Holland nach Deutschland zurückkehrten, Kleidungsstücke unter der Begründung zurückzubehalten und wegzunehmen, daß diese Sachen in Holland eingekauft seien und entgegen dem Ausfuhrverbot über die Grenze gebracht werden sollten. Die Eingaben der Betreffenden, in welchen sie darlegten, daß sie die Sachen schon vor der Reise nach Holland besessen hätten, blieben wirkungslos. Die darauf erfolgten Beschwerden über dieses Verhalten sind von amtlicher deutscher Seite unverzüglich bei der niederländischen Regierung zur Sprache gebracht worden und haben dazu geführt, daß die Rückgabe der weggenommenen Gegenstände zugesagt worden ist. Wer in gleicher Sache noch Beschwerden vorzubringen hat, wird gut tun, seinen Fall unter Angabe der erforderlichen Einzelheiten beim Auswärtigen Amt oder bei der Kaiserlichen Gesandtschaft im Haag baldigst zur Kenntnis zu bringen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Sergeant Heinrich Waltemath, Schwiegersohn von Maih. Vogt Witwe, unter gleichzeitiger Beförderung zum Vize-Wachtmeister.

Hermann Kalinke, bei einer Pionierabteilung, wohnhaft Werftstr. 24, Sohn des Herrn Robert Kalinke, K 4, 15, unter gleichzeitiger Verleihung der Badischen silbernen Verdienstmedaille und unter Ernennung zum Gefreiten, wegen außerordentlicher Tapferkeit vor dem Feinde.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen: vom Orden vom Zähringer Löwen: das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern: dem Major von Uhr, Kommandeur des 8. Bayer. Inf.-Regts. Großherzog Friedrich II. von Baden und das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Hauptmann d. L. I Eduard Hermann Hepp bei einem Landst.-Inf.-Bat.l.

Dem Gefreiten Wilhelm Raidt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, N 4, 7 wohnhaft, Oberkellner im Hotel „Pfälzer Hof", hat sich in schweren Kämpfen die Hohenzollernsche silberne Verdienstmedaille mit Schwertern errungen.

Gefreiter Ludwig Klaiber, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Beamter der Firma Heinrich Lanz, wohnhaft Jungbuschstraße 28, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Rudolf Wagner, Aktuar beim Bezirksamt Mannheim, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille unter Ernennung zum Gefreiten.

Schauturnen des Turnvereins Mannheim von 1846.

Der Turnverein von 1846 brauchte die Werbetrommel zu seiner gestrigen Veranstaltung kaum zu rühren, und doch war der weite Nibelungensaal bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Angehörige der ein halbes Tausend zählenden Mitwirkenden und sonstige Freunde der Turn- und Jugendsache waren gekommen, auch militärischerseits tat sich regstes Interesse kund. Wir bemerkten u. a. General Reubert, den Leiter der Bad. Jugendwehr, General Bodman, Geh. Hofrat Major Mathy, Major Fritschi, Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm, Geh. Regierungsrat Großh. Amtsvorstand Dr. Strauß, Geh. Regierungsrat Polizeidirektor Gräter, die Landtagsabg. Biter und Dr. Bernauer-Karlsruhe, Stadtschulrat Hofrat Dr. Sickinger, die Herren Direktoren der hiesigen Mittelschulen, den Vorsitzenden des Turnausschusses der Deutschen Turnerschaft, Schulrat Schmuck-Darmstadt, eine Reihe von Turnleitern des südwestdeutschen Turnkreises. Oberturnwart Leutnant d. R. Schweitzer, im Schmuck des E. K. 1. beurlaubt, wurde von seinen Turnerscharen freudig begrüßt.

Der unermüdliche und verdiente Vorsitzende des Turnvereins, Landgerichtsrat Dr. Wolfhard, knüpfte in seiner Ansprache geschickt an den Anderhitzschlag an. Er sprach von der hohen Bedeutung einer gesunden kräftigen Jugend im Hinblick auf unsere im heldenhaften Kampfe an den Fronten eingebüßte Volkskraft und daran, daß Gesundheit in Hinkunft nicht mehr nur Sache des Einzelnen, sondern auch der Summe von Volksgenossen sei, gedachte unserer schimmernden Wehr und schloß mit dem Jahn'schen Worte: „Tugendhaft und tüchtig, wahrhaft und wehrhaft!" Die kurzen, trefflichen Ausführungen fanden starken Beifall.

Die vorgeführten zehn Uebungen bedeuteten, an dem letztjährigen Schauturnen gemessen, einen merklichen Aufstieg. Rhythmische Eingewandtheiten, wie sie bei 500 Mitwirkenden vom 5. bis 50. Lebensjahr eigentlich kaum zu vermeiden sind, gab es einfach nicht, alles klappte wie am Schnürchen. Den Anfang machten die Schüler mit Freiübungen unter Leitung des Herrn Hch. Baumbusch. Dann kamen die kleinen Mädels mit ähnlichen Vorführungen und ihnen folgten dann die Uebungen älterer Schülerinnen, Turnerinnen. War es bei den weiblichen Mitgliedern mit Kraft gepaarte Anmut und Geschicklichkeit, die die Zuschauer erfreute, so war es bei den männlichen Gelenkigkeit und wundervoll gebändigte Kraft, die das Interesse an den Darbietungen nicht erlahmen ließen. Die Männerabteilung ließ bei den Pferdübungen die vier und fünf Dutzendzehnte, die die Mitwirkenden hinter sich hatten, vergessen; mit jugendlicher Elastizität schwangen sie sich auf alle mögliche Weise über das Pferd. Ein besonderes Lob verdient noch die Musterriege am Sprungtisch, junge Leute zwischen 17 und 20 Jahren, z. T. aus dem Felde beurlaubt. Man staunte über ihre Leistungen. Herr Walter Hermann machte sich hier, wie bei den sonstigen Uebungen der Turner, verdient. Herr Ernst Thenan durfte die Anerkennung, die die Männerabteilung fand, zu einem guten Teil für sich buchen und Herr Oberreallehrer Leutz war den kleinen und großen Turnerinnen ein bewährter Führer. Die musikalische Begleitung hatte unsere feldgraue Kapelle übernommen und geschickt durchgeführt. Die Veranstaltung hat gezeigt, daß in allen Abteilungen des Turnvereins fleißig und verständig gearbeitet und dadurch Tüchtiges und für unsere Volksgesundheit Wertvolles erreicht wird. pp.

)(**Hoftrauer.** Wegen Ablebens der verwitweten Fürstin Marie Anna zu Schaumburg-Lippe, Herzogin von Sachsen-Altenburg, legte der Großherzogliche Hof Trauer auf 8 Tage nach der 4. Stufe der Trauerordnung an. Fürstin Marie Anna wurde am 14. März 1864 in Altenburg geboren und war seit 16. April 1882 mit dem Erbprinzen, nachmaligen Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, vermählt, der ihr am 29. April 1911 im Tode voranging. Der Ehe sind 7 Kinder entsprossen, als ältester Sohn der seit 1911 regierende Fürst Adolf zum Schaumburg-Lippe. An dem schweren Verlust, der das Schaumburg-Lippesche Land betroffen hat, nimmt auch das übrige Deutschland aufrichtigen Anteil.

)(**Zum Geburtstag des deutschen Kronprinzen.** Die „Karlsr. Zeitung" gedenkt an leitender Stelle der Tatsache, daß der deutsche Kronprinz am heutigen Montag sein 36. Lebensjahr vollendet. In dem Artikel wird besonders seiner soldatischen Tüchtigkeit gedacht und darauf ausgeführt: Die warmen und herzlichen Sympathien, deren sich Kronprinz Wilhelm dank seinem ritterlichen Wesen, seiner Frische und Natürlichkeit und seinem regen Interesse für alle die Nation bewegenden Fragen im deutschen Volk seit langem erfreut, haben sich in diesen Jahren noch vertieft und verstärkt. Umso freudiger ist denn auch die Genugtuung der Heimat über die Ehrung, die der Kaiser dieser Tage dem fürstlichen Heerführer zuteil werden ließ, indem er der neuen für die Landesverteidigung bedeutsamen Rhein-Eisenbahnbrücke bei Eugers den Namen des Kronprinzen beilegte. Möge es dem Kronprinzen beschieden sein, bald an der Spitze seiner Braven nach glücklich erkämpftem Endsieg in das Vaterland zurückzukehren."

* **Versetzt** wurden Landgerichtsrat Dr. Otto Weipert in Mannheim nach Karlsruhe, Oberamtsrichter Peter Becherl in Mosbach nach Durlach, Amtsrichter Kurt Müller in Triberg nach Mannheim in gleicher Eigenschaft, die Professoren Ludwig Buck von der Höh. Bürgerschule in Hornberg an die Realschule in Schwetzingen und Dr. August Elsässer von der Viktoriaschule in Mannheim an die Höhere Bürgerschule in Hotzenberg, Justizaktuar Karl Martin beim Notariat Mannheim I—V zum Amtsgericht Bruchsal und Justizsekretär Wilhelm Schönhals beim Amtsgericht Mannheim zum Notariat Mannheim I—V.

* **Ernannt** wurden Oberamtsrichter Eugen Fitzer in Durlach zum Staatsanwalt in Konstanz, Amtsrichter Emil Breutle in Mannheim zum Landrichter daselbst, die Gerichtsassessoren Dr. Friedrich Wangner aus Karlsruhe und Gustav Ernst aus Radolfzell zu Amtsrichtern, Dr. Wangner in Mosbach und Ernst in Triberg, Lehramtspraktikant Dr. Ernst Beck von Lörrach zum Professor an der Viktoriaschule in Mannheim, etatsmäßiger Justizaktuar Karl Hils beim Amtsgericht Karlsruhe zum Verwaltungssekretär beim Justizministerium, die Eisenbahnassistenten Eugen Holz in Mannheim, Friedrich Walter in Malsch und Hugo Werner in Denzlingen zu Eisenbahnsekretären.

ℰ **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Rudolf Neubrand, bei einer Sanitäts-Kompagnie, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Zimmermeisters Wilhelm Neubrand in Rheinau, wurde zum Sergeanten befördert.

h. **Bestimmungen über die Gebührnisse bei Beurlaubungen und Entlassungen während des Krieges.** 1. Die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 8. Dezember 1916 (A.-V.-Bl. S. 546 ff.) regelt lediglich die Abfindung der Heeresangehörigen bei Beurlaubungen und Entlassungen während des Krieges mit Gebührnissen. Die Befugnisse der zuständigen Vorgesetzten zur Urlaubserteilung sollen dadurch nicht eingeschränkt werden. Es kann daher in Fällen, in denen die vorgeschriebene Entlassung (Zurückstellung) mit Umständlichkeiten verknüpft oder unerwünscht ist, ein längerer als einmonatiger Urlaub erteilt werden. Die Beurlaubten sind dann aber, soweit sie nicht dem aktiven Friedensstand angehören, so zu behandeln, als wenn sie von vornherein entlassen (zurückgestellt) wären. 2. Es ist bekannt geworden, daß bei Beurlaubungen, bei denen die Gebührnisszahlung auf einen Monat beschränkt ist, nach einem ersten Urlaub noch Nachurlaub bewilligt wird. In solchen Fällen sind Gebührnisse über einen Monat Gesamturlaub hinaus nicht zu gewähren.

* **Reiche Zuwendungen.** Von der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrik A.-G. in Mannheim wurde dem Badischen Heimatdank ein weiterer Betrag von 10 000 Mk. zugewendet, wovon zwei Drittel für Landeszwecke und ein Drittel für den Bezirk Mannheim verwendet werden sollen. — Die Rheinische Creditbank hier hat dem Wöchnerinnen-Asyl „Luisenheim" den Betrag von 3000 Mk. überwiesen. Diese reiche Spende kommt der Anstalt, die gerade jetzt in den Kriegszeiten Zuwendungen in besonderem Maße bedarf, sehr zustatten. Es sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

ℰ **Von der Handels-Hochschule.** Die englische Lektüre wirtschaftlicher oder belletristischer Aufsätze, die Professor Mauderer abhält, ist auf Mittwoch, abends von 8—10 Uhr, festgesetzt worden. Der gesamte Unterrichtsbetrieb des Sommer-Semesters ist nun aufgenommen. Die eine oder andere Vorlesung, die noch nicht besonders angekündigt worden ist, wird in dieser Woche nach dem Vorlesungsplane gelesen. Insbesondere gilt dies von den Vorlesungen des Rektors, Prof. Dr. Nicklisch, des Geh. Rats Gothein und des Direktors Dr. Bartsch. Der Beginn der Vorlesung über den bargeldlosen Zahlungsverkehr wird jedoch noch besonders bekannt gegeben. — Hospitanten und Hörer können auch jetzt noch mit Nutzen beginnen, die Vorlesungen zu hören. Anmeldungen im Sekretariat.

* **Der gestrige Sonntag war wieder der Wohltätigkeit geweiht.** Blühende Jugend warb für die ganz Kleinen, für die Sammlung zu Gunsten des Badischen Landesausschusses von Deutschlands Spende für Säuglings- und Kinderschutz. Unermüdlich wanderten die jungen Leute schon am Samstag durch die Straßen und die Lokale und gestern wurden auch die Treppen erstiegen. Die Geldbeutel öffneten sich wieder leicht, zumal man Postkarten und sonstige Erinnerungen eintauschen konnte. Wer gibt nicht gern, wenn es sich um Deutschlands Zukunft, die sich in unseren Kleinen und Kleinsten verkörpert, handelt. So darf man hoffen, daß diese Sammlung gegen die bisherigen nicht zurückstehen wird. Das Großherzogspaar und die Großherzogin Luise haben für den edlen Zweck je 10 000 Mk. gespendet. Der gestrige Sonntag förderte die Gebefreudigkeit aber auch durch sein schönes Wetter. Am Vormittag sah es allerdings ziemlich regendrohend aus. Es war bei 19 Grad Celsius recht schwül und der Wolkenschleier, der den Himmel überspannte, behauptete sich mit Hartnäckigkeit. Wider Erwarten hielt sich auch nachmittags das Wetter. Erst abends, als die Hauptmasse der Ausflügler wieder heimwärts strebte, zeigten sich die ersten Ansätze zu dem ergiebigen Guß, der in der verflossenen Nacht niederging. Der Ausflugsverkehr war wieder sehr bedeutend. Viele nahmen die Unbequemlichkeiten der Bahnfahrt auf sich, um sich einmal außerhalb der Mauern der geschäftigen Großstadt zu überzeugen, daß der Frühling mit der wieder ganz wundervollen Flieder- und Kastanienblüte auf dem Höhepunkt angelangt ist.

pp. **Das große Militärkonzert im Nibelungensaal** hatte nicht die bei den Sonntagsveranstaltungen gewohnte Anziehungskraft ausgeübt, was bei dem vorangegangenen Schauturnen vorauszusehen war. Immerhin waren einige hundert Personen erschienen, die für das von Kapellmeister Schulze und seinen feldgrauen Musikern Gebotene recht dankbar waren. Die Vortragsfolge war etwas bunt zusammengestellt, sie brachte auf diese Weise aber für viele etwas. Die musikalische Durchführung hielt sich auf der gewohnten Höhe.

ℰ **Volks- und Jugendlesehallen des „Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke".** Die Lesehalle Schwetzingerstr. 83 wurde im Monat April von 456 Erwachsenen und 438 Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren besucht. Sie ist geöffnet für Erwachsene täglich 6—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen mittags 10—1 Uhr, für die Kinder nur werktags 4—6½ Uhr abends. Die Lesehalle im Lindenhof Meerfeldstr. 80 hatte einen Besuch von 326 Erwachsenen und 273 Kindern. Sie ist täglich geöffnet 4—10 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen mittags 10—1 Uhr, für die Kinder nur werktags 4—6½ Uhr abends. Die Benützung der Lesehallen ist frei.

ℰ **Dienstjubiläum.** In diesen Tagen begeht Oberreallehrer Neuert in Heidelberg, der Leiter der hiesigen Fortbildungskurse für Taubstumme, die Feier seines dreißigjährigen Dienstjubiläums. Als man in den letzten Jahren vor Ausbruch des Krieges in Mannheim die Notwendigkeit einer geordneten, planmäßig geleiteten Fürsorge für die der Schule entwachsenen, sich selbst überlassenen Taubstummen erkannt hatte und die Stadtverwaltung zur Errichtung von Fortbildungskursen für Taubstumme geschritten war, war es Oberreallehrer Neuert, der die neue Aufgabe mit großem Eifer und seltenem Geschick in Angriff nahm und das begonnene Unternehmen zu recht erfreulicher Entfaltung zu bringen verstand. Seiner fachkundigen und umsichtigen Leitung des Kurses ist es zu danken, daß eine Anzahl von Taubstummen zur erfolgreichen Ablegung der Meisterprüfung befähigt wurde und sich selbständig machen konnte. Unsere besten Wünsche begleiten Werk und Leiter in die kommende Zeit. Möge es Herrn Neuert vergönnt sein, noch recht viel Jahre in ungebrochener Kraft und mit unverminderter Freudigkeit der guten Sache der Taubstummenfürsorge in unserer Stadt zu dienen und das unter so glücklichen Auspizien begonnene Unternehmen weiterhin einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen!

ℰ **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am heutigen Montag Herr Adam Geiger, Bahnwärter, mit seiner Ehefrau Luise geb. Hoffmann, wohnhaft Neuer Rangierbahnhof Nr. 28. Das Ehepaar, das wir herzlich beglückwünschen, bezieht auch seit 25 Jahren unser Blatt.

)(**Todesfall.** Kirchenrat D. Theodor Fischer, weil. der älteste evangelische Geistliche Badens, ist in Karlsruhe, wo er seit seiner Zurruhesetzung im Jahre 1906 lebte, gestorben. Er stammte aus Hüfingen (Amt Lörrach), wo er im Jahre 1831 geboren wurde. Eine umfangreiche Tätigkeit hat er in Mariburg entfaltet, wo er 1879 zum Pfarrer gewählt worden war. Seiner Gemeinde Mariburg war er ein treuer Seelsorger, gewesen ein sorgender Vater. Den Männergesang und besonders das Kirchengesangwesen hat er mit Hingebung zu fördern verstanden. Seine vielseitigen Verdienste wurden vom Landesherrn im Jahre 1902 durch die Ernennung zum Kirchenrat und von der Universität Heidelberg durch Verleihung der theologischen Doktorwürde anerkannt.

Vergnügungen.

ℰ **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Heute wird Kurt Oberland-Klotz in der Aufführung „Frühlingsluft" als Hildebrand zum vorletzten Male vor seinem Weggang nach Leipzig auftreten.

Dienstag, 7. Mai, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 bis 4.
Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 17 in den Verkaufsstellen 801 bis 1000; ferner für ½ Pfd. die Buttermarke 19 in den Verkaufsstellen 84—150.
Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 9 in den Verkaufsstellen 271—550.
Graupen (das Pfund 36 Pfg.): Für 125 Gramm die Kolonialwarenmarke 35 in den Verkaufsstellen 1—998.
Trockenmilch: Für 1 Paket Trockenmilch (200 Gramm zu 90 Pfg.) die Buttermarke 18 in den Verkaufsstellen 351—800.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 16.
Kartoffeln: Für 7 Pfund die Kartoffelmarke 88, für 5 Pfund die Zusatzmarke 73, sowie die Wechselmarken.
Zucker: Für 500 Gramm die Zuckermarke C in den Verkaufsstellen 1—998.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Eier: Für die Eierverkaufsstellen 351—800 am Dienstag, den 7. ds. Mts. (1 Inlandei zu 28 Pfg.)
Kaffee-Ersatzmittel (250 Gramm): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen von 1—998 bis Mittwoch, den 8. ds. Mts., abends.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2. 16/18.

Goethe und die Brüder Boisserée.

Von Hermann Bagusche, Heidelberg.

Am stillen Karlsplatz in Heidelberg steht, mit seiner breiten, fensterreichen Front der berühmten Ruine zugewandt, da hoch oben vom Jettenbühl über die Neckarlandschaft blickt, ein Haus, dessen Außenwand die Tafelinschrift trägt, daß Goethe in den Jahren 1814 und 1815 als Gast bei den Brüdern Boisserée weilte. Diese Tafel weckt die Erinnerung an eine der schönsten Episoden aus den Tagen der Romantiker, die damals, im ersten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts, in Heidelberg lebten und durch das Neckartal schwärmten. Achim v. Arnim und Clemens Brentano hatten hier die blaue Blume der Romantik gesucht und des Knaben Wunderhorn entdeckt. Josef Görres hatte die alte Neckarstadt laut gepriesen und von ihr gesagt, daß sie selbst ja „eine deutsche Romantik" sei, daß hier Burgen und Wälder „ein wunderbares Märchen der Vorzeit" erzählen. Ein Kreis bedeutender Männer wirkte an der alten Alma mater und trug die Traditionen der angesehenen Universität.

Im letzten Märztage des Jahres 1810 zogen, von Köln kommend, in Heidelberg drei junge Leute ein: die Brüder Sulpiz und Melchior Boisserée und ihr Freund Bertram, mieteten in jenem Hause am Karlsplatz mit der breiten, fensterreichen Front mehrere Räume, und im Dezember des gleichen Jahres traf aus Köln die Gemäldegalerie, deren gemeinsame Besitzer die beiden Brüder und ihr Freund Bertram waren, ein und wurde dem allgemeinen Besuch geöffnet. Diese Sammlung (es handelte sich um altdeutsche und niederländische Meister, darunter Werke von Hemmelinck, von den Brüdern van Eyck, von Lukas van Leiden, sowie auch einige Gemälde von Dürer) war in Köln zustande gekommen, wo damals, durch die Romantiker angeregt, die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf die alte deutsche Kunst gelenkt worden war, die in den zahllosen Kirchen des Rheinlandes, vor allem in Köln, der Verwahrlosung und der Zerstörung anheimzufallen drohte. Eine Reihe von Männern schickte sich an, diese Kunstwerke zu retten, darunter Franz Ferdinand Wallraf, Bartholomäus Joseph Blasius Fuchs, Werner Moritz Maria von Haxthausen, Kaufmann Lyversberg, Rektor Fochem u. a.

In den Kreis dieser Sammler traten (wie der Bonner Kunsthistoriker Eduard Firmenich-Richartz in seinem bei Eugen Diederichs in Jena erschienenen Werk: „Sulpiz und Melchior Boisserée als Kunstsammler" erzählt) die beiden Brüder Boisserée, die durch ihr systematisches Vorgehen die Sammeltätigkeit in neue Bahnen lenkten. Sulpiz war der ältere der beiden Brüder. Im Jahre 1783 wurde er als neuntes, Melchior drei Jahre später als zehntes Kind des aus dem Lütticher Lande eingewanderten Kaufmanns Nikolas Boisserée geboren. Sulpiz und Melchior, ursprünglich für den Kaufmannsstand bestimmt, wurden frühzeitig auf die Dichtungen und ästhetischen Betrachtungen der Romantiker hingelenkt. Wackenroders „Herzensergießungen", die Schriften Tiecks, Novalis' und anderer weckten ihre Vorstellungen, und das alte Köln mit seinen reichen und merkwürdigen Funden belebte die Phantasie der beiden Brüder. Bei einem Studienaufenthalt in Paris im Jahre 1803 traten sie zu Friedrich Schlegel in enge Beziehungen, der den Kunstsinn der Brüder durch seine Vorlesungen über Philosophie und Aesthetik stärkte und ihnen die wissenschaftliche Grundlage gab. Beide wußten Schlegel zu bewegen, mit ihnen nach Köln zurückzukehren, damit er die Baudenkmäler am Rhein kennen lerne. Köln war damals eine Stadt, die in ihrer ganzen Art noch treu die Züge des Mittelalters trug. Während der Abwesenheit der Brüder Boisserée waren in Köln die aufgehobenen Klöster und Kirchen geräumt und alles, was die Regierungsbevollmächtigten nicht beschlagnahmt hatten, war eine Beute der Händler und Trödler geworden. Durch diese gewaltsame Umkehrung kamen viele wertvolle Kunstgegenstände aus ihrem verstaubten Versteck, leider ging auch vieles, das in unrechte Hände geriet, verloren. Sulpiz und Melchior waren entschlossen, zu retten, was aus diesem Chaos zu retten war. Nicht nur in Köln und am Niederrhein hielten die Brüder Umschau, sie dehnten ihre Reisen bis nach Flandern aus und brachten kostbare Beute heim. Im September 1808 reiste Sulpiz nach dem Oberrhein, nach Schwaben und Bayern, um die großen gotischen Bauwerke, die Münster in Straßburg, Freiburg und Ulm, eingehend zu untersuchen, denn Sulpiz hatte inzwischen angefangen, den Kölner Dom in seinen Grundrissen festzulegen, und die Vollendung des Bauwerks (dessen Türme noch fehlten) zu betreiben. Weiter berührte er Basel, Augsburg und München und kehrte dann über Würzburg und Freiburg zurück.

Köln war im Jahre 1806 eine französische Provinzstadt geworden, und die Brüder Boisserée fühlten, daß unter diesen Umständen nicht daran zu denken war, die deutsche Kunst im Anschluß an die Schöpfungen der alten Meister zu neuer Blüte erstehen zu lassen. Es fehlte auch der innere Zusammenschluß mit einer literarischen Bewegung, die allein eine Vertiefung des nationalen Lebens herbeiführen konnte. Sulpiz dachte an Heidelberg, wo sich im Anschluß an die Universität eine Reihe hervorragender Männer in der Verehrung für historische Forschung und deutsche Art gesinnungsgleich zusammengefunden hatte.

So wurde die Uebersiedelung beschlossen. Sie erfolgte, wie schon erwähnt, Ende März 1810. Die in Köln verstreuten Gemälde wurden in Heidelberg zu einem Ganzen zusammengestellt und neu geordnet. „So erst (schrieb Firmenich-Richartz) bot sich die Sammlung nordischer Tafelbilder als ein planmäßiges Unternehmen dar, mit dem festen Ziel, in die Vorstellungskreise und die künstlerischen Mittel des deutschen Altertums einzuführen und das Verständnis für die Naturauffassung und die Art der Stilisierung mittelalterlicher Meister zu fördern. Durch die Art der Darbietung begann die Galerie in Heidelberg eine Mission zu erfüllen, so beschränkt auch der Raum für die täglich sich vermehrende Bildermenge wurde." Sulpiz war unermüdlich dabei, den Ursprung der deutschen Malerei festzustellen, den fremden Einflüssen, die sich bei ihr zeigten, nachzuspüren, die Reihenfolge der Stilarten wissenschaftlich zu bestimmen und so einen Ueberblick über die niederdeutsche Malerei zu schaffen. Alte Chroniken wurden durchblättert, die Literatur fremder Länder zuhilfe genommen, und selbst Reisen wurden nicht gescheut, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen. In einem Schreiben an Friedrich Schlegel gaben die Brüder Boisserée zu verstehen, daß sie sich durchaus als Entdecker und Deuter einer unverstandenen nordischen Kunstblüte betrachteten, und ihr Bestreben war nun darauf gerichtet, diese christliche Kultur, die in den alten Kirchenbildern lebte, der modernen Auffassung zugänglich zu machen. Ihre Hoffnung richtete sich auf Goethe. Von seinem beherrschenden Urteil erwarteten sie einen wesentlichen Einfluß auf die Kunstmeinung weitester Kreise. Im Jahre 1773 hatte der junge Student Goethe Meister Erwin, den Erbauer des Straßburger Münsters, als deutschen Meister gefeiert, aber der Geheimrat Goethe mißachtete die Gotik als „sarazenische Pflanze", von der er sagte, daß die Kreuzfahrer sie aus dem Morgenlande zu uns gebracht haben. Er sah in der Gotik nichts weiter als eine Modesache, und er erkannte nicht, daß sie der künstlerische Ausdruck germanischen Wesens war. Diese Abkehr hatte sich in Goethe jenseits der Alpen vollzogen, in Italien (1786—1788). (Forts. folgt.)

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Gespenster. (Ibsen.)

Gastspiel Else Lehmann.

Ibsens Familiendrama, jenes grausige Stück, das aus einem medizinischen Fachwerke entnommen zu sein scheint (und von vielen wohl auch dorthin zurückverwünscht wird, schon mit Rücksicht auf die Nerven der Darsteller und des Publikums), kam am Samstag wieder einmal zur Aufführung, um dem Berliner Gaste erneute Gelegenheit zu geben, seine Kunst der Verkörperung komplizierter

MARCHIVUM

treten. Dieses Auftreten wurde nur für diejenigen angesetzt, die zu dem am Dienstag stattfindenden Abschiedsabend für den hier so beliebten Künstler keine Karten mehr bekommen konnten. Als Abschiedspartie singt Oberland-Kiep am Dienstag den Adam in Zellers Operette „Der Vogelhändler". In den Aufführungen dieser Operette am Mittwoch und Donnerstag wird der neu verpflichtete Tenorbuffo Hans Trokli die Partie des Adam singen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
6. Mai Montag	Abonnement D Kleine Preise	Literatur Der Kammersänger Anfang 7½ Uhr	
7. Mai Dienstag	Abonnement A Mittlere Preise	Die Zauberflöte Anfang 7 Uhr	
8. Mai Mittwoch	Abonnement B Mittlere Preise	Gyges und sein Ring Anfang 7 Uhr	
9. Mai Donnerstag	Abonnement D Hohe Preise	Tannhäuser Anfang 6 Uhr	Flachsmann als Erzieher Anfang 7¼ Uhr
10. Mai Freitag	Abonnement A Kleine Preise	Der Snob Anfang 7½ Uhr	
11. Mai Samstag	Abonnement C Hohe Preise	Das Nachtlager von Granada Anfang 7 Uhr	
12. Mai Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Der Rosenkavalier Anfang 6 Uhr	16. Rüstungsarbeiter-Vorstellung. Die Ehre. — Anf. 3 Uhr Die bessere Hälfte Anfang 7¼ Uhr

Aus dem Großherzogtum.

ep. **Heidelberg**, 3. Mai. Der eingetr. Verein „Theol. Studienhaus" hat in Heidelberg ein schön gelegenes Haus mit großem Garten erworben. Im Oktober dieses Jahres soll das Studienhaus eröffnet werden.

* **Freiburg**, 1. Mai. Seinen achtzigsten Geburtstag feierte in voller Rüstigkeit des Geistes und Körpers Altstadtrat Franz Zimmermann, der einzige noch am Leben befindliche Mitbegründer des „Badischen Schwarzwaldvereins", ein Mann von altem Schrot und Korn, der auch an der Entwicklung des Hotelgewerbes in Baden als Fachmann mit an erster Stelle tätigen Anteil genommen hat. Durch vier Jahrzehnte hindurch gehörte Zimmermann den Gemeindekollegien an, eine Persönlichkeit von regem Sinn für alle Fragen und Aufgaben des Gemeinwesens.

Deutsches Reich.

Die neuen Steuern.

Frankfurt a. M., 5. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Auf Einladung der Handelskammer sprach heute Mittag Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Schiffer im Saalbau vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über die neuen Steuervorlagen. Die ungeheuren finanziellen Aufgaben nach dem Kriege könnten nur gelöst werden, wenn das Steuerproblem sittlich neu erfaßt werde und wenn neue Wege beschritten würden in der Verpflichtung der Gesamtheit gegenüber den finanziellen Anforderungen unseres Vaterlandes. Es habe sich eine andere Auffassung geltend gemacht hinsichtlich der Einwirkung einer Steuer auf die Entwicklungsfähigkeit von Industrie und Handel. Nur in Gemeinschaft mit allen Ständen könne die Regierung das große Werk zu Ende führen. Der Unterstaatssekretär lehnte die Auffassung ab, daß nur die Zwangsorganisation es dem Staate ermöglichen werde, auf die leichteste und ausgiebigste Weise die Steuern zu erzielen, die er brauche. Die Steuern, die jetzt dem Wirtschaftsleben auferlegt werden, müßten die Gebiete ausschöpfen, auf die sie sich erstrecken. Redner wandte sich dagegen, daß man von den gegenwärtigen Vorlagen von Flickwerk und fehlender Großzügigkeit gesprochen habe. Die Steuern, die jetzt eingebracht worden seien, müßten unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, ob sie sich einordnen in eine künftige Steuergesetzgebung oder dieser Schwierigkeiten bereiten. Monopole könnten nicht als Allheilmittel angesehen werden. Es sei im Grunde nur eine technische Frage, ob das Geld in Gestalt eines Monopols oder einer Steuer herbeigeschafft werde. Der staatliche Einfluß auf die Wirtschaft in Gestalt von Monopolen oder gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen könne grundsätzlich nicht zur Regel gemacht werden. Der Unterstaatssekretär gab zum Schluß dem Wunsche Ausdruck, daß der politische Gesichtspunkt bei den gegenwärtigen Steuervorlagen in den Hintergrund trete. Er habe das Vertrauen, daß im Volke ein heißer Drang nach Arbeit stecke, der die großen Aufgaben der neuen Steuergesetzgebung erleichtern werde.

Der Fall Lichnowsky.

Zur Angelegenheit des Fürsten Lichnowsky wird der „Deutschen Tagesztg." mitgeteilt, daß die angehobene Untersuchung auch für verschiedene politische Persönlichkeiten unangenehme Rückwirkungen haben dürfte. Bekanntlich sei der verhaftete Hauptmann v. Beerfelde durch den Geheimrat Witting in den Besitz der Denkschrift gelangt. Nun behauptet Fürst Lichnowsky, Herrn Witting eine Abschrift seiner Broschüre unter dem Siegel der Verschwiegenheit und dem Versprechen strengster Diskretion zum ausschließlich persönlichen Gebrauch übergeben zu haben. Es werde sich deshalb fragen: Hat Witting wissen können, daß Hauptmann v. Beerfelde ein gefährlicher Mitwisser von Dingen wäre, die ihrer Natur nach als Staatsgeheimnisse zu betrachten waren? Herr Witting ist bekanntlich auch der Bruder Maximilian Hardens, der zu Anfang des Krieges ein überzeugter Annexionist, später aber zu Herrn v. Beerfelde ins Lager der Pazifisten abschwenkte. Es sei nun die Frage aufgeworfen worden, ob Harden durch den Fürsten Lichnowsky persönlich oder durch seinen Bruder oder durch Beerfelde beeinflußt worden sei.

Schaffung einer Frachtraumverteilungsstelle.

m. **Köln**, 6. Mai. (Priv.-Tel.) Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" drahtet: Eine der wichtigsten Fragen der Uebergangswirtschaft ist die der zu treffenden organisatorischen Maßregeln hinsichtlich der Verwertung unseres Handelsschiffsraumes. Wir müssen uns darauf einstellen, daß unsere überseeischen Transportleistungen in der Uebergangszeit hinter den Möglichkeiten unserer überseeischen Versorgung zurückbleiben. Das legt uns den Zwang auf, den vorhandenen Handelsschiffraum auf die notwendigsten Einfuhrgüter rationell zu verteilen. Wir müssen dafür sorgen, daß unser Schiffsraum vornehmlich dem deutschen Bedarf und der Versorgung mit den zunächst nötigen Gütern dient, die Einfuhr also nach Maßgabe der Dringlichkeit abstufen.

Diesen dringenden Notwendigkeiten entsprechend, ist die Schaffung einer Frachtraum-Verteilungsstelle durch die deutschen Reedereien selbst in Aussicht genommen. Aufgabe dieser Stelle muß es sein, über die Schiffe zu verfügen, sie auf das Frachtengebiet zu verteilen und ihnen hinsichtlich der Behandlung der dringlichen und weniger dringlichen Güter die notwendigen Vorschriften zu machen. Ebenso muß diese Stelle befugt sein, die Frachtverträge zu genehmigen. Was die Stellung der Reeder zu der zur Zeit noch von den in Betracht kommenden Stellen beratenen Uebergangsorganisation betrifft, so ist diese in gemeinsamer Arbeit von der Regierung und Reedereien festgestellt worden und es herrscht in allem Wesentlichen Uebereinstimmung.

Eindrücke eines Deutschen in England.

Berlin, 5. Mai. Ein aus der Gefangenschaft in England zurückgekehrter Deutscher, dessen Urteil nach seiner Lebensstellung besonderer Wert beigemessen werden muß, schreibt über seine Eindrücke:

Bis zum Februar oder März 1917 war in England, selbst in den Gefangenenlagern noch alles gegen einen nicht zu hohen Preis zu haben. Es gab beliebig viel Fleisch, Wild, Gänse, Truthühner, Aepfel, Datteln, Apfelsinen und Bananen in Menge und zu angemessenen Preisen. Im März 1917 begannen die Lebensmittel knapper und teurer zu werden. Im Mai 1917 gab es in der sogenannten Frühstücksstube nur noch Rollmöpse zu kaufen. Auch dies hörte kurz darauf auf. Zu kaufen gab es Nahrungsmittel irgendwelcher Art in der Frühstücksstube oder Kantine überhaupt nicht mehr. Bald gab es auch Bier nicht mehr zu kaufen. Ab und zu wurde Apfelwein verkauft, Weißweine und Rotwein gab es flaschenweise zu immer teureren Preisen. Größere Knappheit trat ein im November 1917. Speck und Fleisch waren nicht mehr zu haben, da die Kaufläden nichts hatten. Apfelsinen und Bananen, welche Gefangene ab und zu von Verwandten gesandt bekamen, wurden sehr selten und sehr teuer, eine Apfelsine kostete 6 Pence, selbst Fische außerordentlich teuer. Tee und Margarine war beinahe überhaupt nicht zu erlangen. Im Februar 1918 nahm die Knappheit an Lebensmitteln und überhaupt an allen Bedarfsartikeln in England rapid zu. Butter war so gut wie überhaupt nicht mehr erhältlich. Margarine und Käse äußerst knapp. Büchsenmilch überhaupt nicht mehr zu haben. Von der Gefangenenkost wurde Käse und Margarine vollständig gestrichen. Die Gefangenen bekommen überhaupt keine Fettstoffe mehr. Es wurden Anlagen zur Fettgewinnung aus Abfällen gebaut. Frisches Fleisch haben die Gefangenen in den 10 Monaten meiner Anwesenheit überhaupt niemals bekommen. Die Gefrierfleischration wurde verringert. Es gab statt einmal zweimal wöchentlich gedörrtes Salzfleisch, das tagelang vorher aufgeweicht werden mußte, und statt einmal zweimal wöchentlich Salzheringe mittags. Die Salzheringe waren sehr alt, inwendig schon rot. Fische gab es äußerst selten. Tee und Zucker konnte auch die freie Bevölkerung so gut wie überhaupt nicht mehr erlangen. Es kam vor, daß ein Gefangener, der Pakete aus dem Auslande erhielt und sich etwas Zucker gespart hatte, etwas Zucker seinen in Freiheit befindlichen Angehörigen in England auf ihre Bitte gab. Der frühere Plan, den Gefangenen gefrorene Kaninchen als Fleischration zu liefern, wurde von der englischen Regierung aufgegeben, offenbar, weil die englische Zivilbevölkerung diese Kaninchen selbst brauchte. Viele Angehörige von Gefangenen schrieben, daß sie kein halbes Pfund Fleisch die Woche hätten. Man sprach allgemein davon, daß das Rationierungssystem nicht eingeführt, sondern immer wieder verzögert, hinausgeschoben würde, weil nichts zum Rationieren mehr da sei, und es zu Mißständen führte, wenn das Publikum glaubte, auf gewisse Rationen ein Recht zu haben. Petroleum und Kohle wurde sehr knapp. Der freie Verkauf von Streichhölzern wurde eingestellt. Es wurde nur eine kleine Schachtel Streichhölzer wöchentlich vom Lager aus an jeden Gefangenen kaufweise gegen Zahlung von 1 Penny geliefert. Bauholz und Bretter, die zum Bauen von Einzelverschlägen gebraucht wurden, wurden fast ganz verboten. Der freie Verkauf von Tabak im Lager hörte auf. Jeder Gefangene durfte monatlich nur 3 Unzen Tabak bekommen. Der frühere freie Verkauf von Kleidern, Schuhen oder Wäsche wurde verboten, nur mit besonderer Erlaubnis eines Offiziers konnte man eine Kleinigkeit kaufen. Alle diese Gegenstände waren auch außerhalb des Lagers knapper und wesentlich teurer geworden.

Die jeden Donnerstag erfolgenden Veröffentlichungen über Verluste durch U-Boote werden in ganz England immer mit ängstlicher Spannung erwartet. Nichts schädigt und ärgert die Engländer so als das Versenken ihrer Schiffe. Die englischen Zahlen werden übrigens allgemein in England nicht mehr geglaubt.

Viele einsichtige deutsche Gefangene in den Gefangenenlagern in England äußerten, Amerika würde auch ohne den verschärften U-Bootkrieg England zu Hilfe gekommen sein und uns den Krieg erklärt haben. Die Kriegsbegründung mit dem verschärften U-Bootkrieg sei nur ein Vorwand und Lüge. Die durch den U-Bootkrieg hervorgerufene Verzögerung der Schiffahrt ist viel größer, als man in Deutschland glaubt. Sie beträgt beinahe 100 Prozent.

Der U-Bootkrieg hat also eine ganz ausgezeichnete prächtige Wirkung. Nur mit Schrecken kann man daran denken, was geworden wäre und werden würde, wenn wir keinen U-Bootkrieg hätten, und die englische Bevölkerung den Krieg nicht so fühlen würde wie jetzt und sicherlich in schnell zunehmendem Maße in allernächster Zeit.

Letzte Meldungen.

Die Große Schlacht in Frankreich.

Die Masse der Feinde festgelegt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 6. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) In den Basler Nachrichten schreibt Oberst Egli: General Foch hat starke Teile des französischen Heeres zum Schutz von Ypern einsetzen müssen, um in Flandern den völligen Zusammenbruch zu verhindern. Jetzt mühen sich französische Divisionen Tag für Tag vergeblich ab, den verlorenen Kemmel wieder zu gewinnen. Anstatt die gesamten französischen Kräfte zum Schutz von Amiens—Paris zusammenzuhalten und, wenn möglich, zum Angriff loszulassen, muß sie der Oberbefehlshaber der alliierten Heere stückweise verwenden für Aufgaben, zu deren Lösung Marschall Haig allein imstande sein sollte. Durch die jüngsten Operationen ist es der deutschen Heeresleitung gelungen, die Masse ihrer Gegner tatsächlich festzulegen, selbst aber die volle Handelsfreiheit zu bewahren. Die einzigen größeren noch verschiebbaren Reserven scheinen italienische Truppen zu sein, die auf den westlichen Kriegsschauplatz herangezogen und noch nicht eingesetzt wurden, dazu kommen noch einige zurückgehaltene französische Divisionen, deren Zahl aber nicht mehr sehr groß sein kann. Die amerikanischen Truppen kommen vorläufig nur für die Besetzung eines verhältnismäßig ruhigen Gebiets in Betracht, so daß sich, alles zusammengenommen, keine Manövriermasse ergibt, mit der sich etwas Entscheidendes erreichen ließe.

Londoner Friedensverhandlungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 6. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Nach Londoner Berichten haben am 4. Mai in London zahlreiche Versammlungen für die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen stattgefunden. Dem Daily Telegraph zufolge wurden an diesem Tage in der Grafschaft London 23 Versammlungen der Friedensfreunde abgehalten. Ausführliche Mitteilungen über die Kundgebungen enthalten die Londoner Blätter nicht; vermutlich sind diese durch die Zensur nicht zur Veröffentlichung zugelassen worden.

Englische Märchen.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich) Reuter stellt erneut die Behauptung auf, daß Zeebrügge gesperrt sei. Ferner berichtet der Marinekorrespondent der „Times", daß es für die deutschen Unterseeboote immer schwieriger wird, aus der Helgoländer Bucht herauszukommen. Von zuständiger Stelle wird versichert, daß beide Meldungen durchaus unzutreffend sind. Wie bereits wiederholt berichtet wurde, ist weder der Hafen von Zeebrügge gesperrt, noch das Ein- und Auslaufen unserer Unterseeboote aus der Deutschen Bucht behindert. Der im Monat März versenkte Frachtraum, der größer ist, als der im Februar, redet eine zu deutliche Sprache, als daß Reuter hoffen könnte, mit seinen MärchenGlauben zu finden.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 6. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Tagesbericht.

Palästinafront: Auch gestern scheiterten auf dem Ost-Jordanufer alle Angriffe der Engländer gegen unsere Stellungen unter schweren Verlusten. Der Rückzugsstraßen beraubt, fließen die nördlich des Hauptkampffeldes geschlagenen und versprengten feindlichen Kavallerieregimenter in dem schwierigen Gelände überall auf unsere angriffsfreudigen Truppen. Eine Anzahl Gefangener, einige Maschinen-Gewehre und ein Panzerkraftwagen fielen in unsere Hand.

Sonst nichts von Bedeutung.

*

Der Wirtschaftsvertrag mit Rumänien paraphiert.

Bukarest, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korr.-Bureaus. Gestern ist durch die Vertreter Oesterreich-Ungarns bzw. Deutschlands und Rumäniens der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag paraphiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Verträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

Japan wünscht freie Hand in Sibirien.

m. **Köln**, 6. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Basel: Die „Times" erfährt aus Tokio, man wünsche in Japan betreffs der Intervention in Sibirien nicht nur den Antrag der Mächte, sondern absolut freie Hand zu haben. Die Japaner sähen ein, daß unter den Alliierten in dieser Frage keine Uebereinstimmung zu erzielen sei. Das Blatt „Yonuri" plaudert aus, die erste Mobilmachungsbegeisterung sei verflogen und wenn Japan nicht länger dem Interventionsgedanken nachgehe, so sei die Schuld nicht ihm aufzubürden.

Von der Zarenfamilie.

Amsterdam, 5. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Der frühere Zar, die Zarin und eine ihrer Töchter sind, da angeblich Bauern aus der Umgebung von Tobolsk und monarchistische Gruppen ihnen zur Flucht zu verhelfen suchten, durch eine Verfügung der Sowjets nach Jekaterinburg übergeführt worden. Der Zarewitsch wird in der Verfügung nicht erwähnt.

Das Ausfuhrverbot für Holländisch-Indien.

Haag, 4. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbüro meldet amtlich: Der holländische Generalkonsul in Singapore veröffentlichte im Auftrage des Generalgouverneurs von Holländisch-Indien in den Zeitungen der Straits Settlements und Britisch-Indien eine Erklärung, daß die holländisch-indische Regierung mit ihrem Ausfuhrverbot für bestimmte Waren bezwecke, im Austauschverkehr Waren, an denen in Holländisch-Indien Mangel herrsche, zu erhalten. Es werde von der holländisch-indisen Regierung die Ausfuhrerlaubnis erteilt werden, wenn dafür Artikel, die man in Holländisch-Indien braucht, eingeführt werden. Der Generalgouverneur ordnet an, daß außer für die Ausfuhr von Zucker, Zinn, Chinin und Kapok auch für die von Holz, Tabak, Tee, Pfeffer, Kaffee, Petroleum, Kopra Pflanzenöle und Gewürzen besondere Ausfuhrerlaubnis notwendig ist.

Letzte Handelsnachrichten.

Aschaffenburg, 4. Mai. (Pr.-Tel.) In der Hauptversammlung der A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation Aschaffenburg, in der von 21 Aktionären 8 751 200 M. vertreten waren, wurden die Regularien genehmigt und die Dividende auf 12 Prozent festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Wilhelm Pfeifer-Düsseldorf und Direktor Erich Fischer neu gewählt. Die Verwaltung teilte mit, daß sich im laufenden Geschäftsjahr die Umsätze auf der Höhe der letzten Monate des Jahres 1917 gehalten haben. Die notwendigen Rohstoffe, wie Holz, Kohlen usw. erfahren fortwährend Preissteigerungen. Die Verkaufspreise für die Fertigfabrikate seien vorläufig unverändert. Der weiteren nehmen die Schwierigkeiten, die Betriebe aufrecht zu erhalten, immer mehr zu. Immerhin sei anzunehmen, daß, insofern nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, auch für 1918 mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen sei.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 4. Mai. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.—, nach Straßburg i. E. 3.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.60, nach Mannheim 2.40—2.60. 100 t 215.75 M.

Der Ausgang des Krieges

kann nach den Ereignissen dieser letzten Monate nicht mehr zweifelhaft sein. Wie sehr die Aussichten auf den deutschen Endsieg gewachsen sind, zeigt ein Blick auf die Kursbewegung im neutralen Ausland: das deutsche Geld ist seit Dezember fortgesetzt gestiegen, während gleichzeitig die Valuta unserer Feinde beharrlich zurückgeht. Diese Tatsache, vereint mit dem überwältigenden Ergebnis der 8. Kriegsanleihe, erlaubt einen sicheren Schluß auf die kommende Hochkonjunktur, auf die unbegrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten, welche der Friedensschluß für uns eröffnen wird. Millionen schlummern im Schoße der nächsten Zukunft für jeden unternehmenden und wohlunterrichteten Deutschen — auch für Sie! Was der Krieg ihnen nahm, wird Ihnen der Frieden hundertfach wieder hereinbringen, wenn Sie nur die Zeitlage klug ausnützen. Wie dies unfehlbar zu erreichen, lehrt Ihnen unser neues hochaktuelles Werk: „Der Erwerbsbegründer." In dritter erweiterter und völlig neubearbeiteter Auflage bietet es eine bewährte Sammlung von über 1000 Rezepten, Fabrikationsgeheimnissen und Anleitungen zu Vertriebsmöglichkeiten aus dem ertragreichsten Erwerbsleben der Gegenwart. Das Werk kostet franko 10 Mark gegen Nachnahme, und muß dieser Preis als mäßig bezeichnet werden, wenn man in Betracht zieht, daß jetzt einzelne Rezepte um diesen Preis verkauft werden. Versand nur durch den Selbsthilfe-Verlag Dr. R. Mirwald, München-Schwabing, Postscheckkonto München 9870. Bei sofortiger Bestellung und Vorauszahlung gewähren wir 10 Prozent Rabatt.

Frauengestalten zu zeigen. Else Lehmann war die „Helene Alving". Sie war es nicht in dem Maße, wie sie zwei Abende vorher die „Mutter Wolffen" war. Die Hauptmannsche Frauengestalt dürfte kaum eine bessere Vertreterin finden als Else Lehmann. Alles war dort aus einem Guß: Sprache, Gebärden, Maske. Die „Witwe des Hauptmann und Kammerherrn Alving" liegt der Berliner Künstlerin bei weitem nicht so sehr. Desto erfreulicher, daß der Gesamteindruck ein überaus günstiger, um nicht zu sagen überragender war. Dieser Frau glaubte man den Willen zum Herrschen: Ungebeugt bis zum letzten Augenblick, der die furchtbare Gewißheit über des Sohnes Geschick enthüllt, schritt sie dahin, inmitten der Schwachen und Wankelmütigen ihrer Umgebung. Wie erschien ihr gegenüber der Pastor so klein, so kindlich fast in seinen theoretisch erworbenen Anschauungen. Er redet, wie es in seinen Büchern steht, ihr Buch ist das wilde, vielgestaltige Leben, in welches das Schicksal eherne Schriftzüge eingegraben. Sie ist die Frau der Tat, er der Mann des Wunsches zur Tat. So war denn Else Lehmann in einer Rolle, die ihrer Persönlichkeit gewiß nicht entspricht, doch der Mittelpunkt des Abends, um den die übrigen Mitwirkenden sich in harmonischer (so weit dieser Ausdruck bei Ibsen gestattet ist) Weise gruppierten. Zuvörderst Max Grünberg, der den unglücklichen Sohn mit größter Hingebung und in seiner Aufgabe restlos aufgehend verkörperte. Grete Berger gab die schwere Rolle der „Regine Engstrand" mit überraschendem Gelingen, während Karl Neumann-Hoditz (Pastor Manders) und Robert Garrison (Engstrand) wiederum ihr bedeutendes Charakterisierungsvermögen erwiesen.

Der Beifall des gut besuchten Hauses war, besonders nach dem recht schleppenden 2. Akt, mäßig; erfreulich, daß der gesunde Sinn der meisten Theaterbesucher an den aus kaltem Herzen geborenen Schilderungen pathologischer Schaurigkeiten keinen Gefallen mehr findet. Höhenkunst geben weder Ibsen noch Strindberg; und nur Höhenkunst vermag ethisch zu wirken, und das ist doch letzten Endes [illegible]. H. G.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Frankfurter-Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 4. Mai. (Börsenwochenbericht.) Unter lebhafter Beteiligung der gewerbsmäßigen Spekulation, sowie des Kapitalistenpublikums machte sich in dieser Abschnittswoche eine kräftige Befestigung der Kurse geltend. Das meiste Interesse wendete sich den Werten des Kassamarktes zu. Als Grund wurden die aus der Industrie vorliegenden Geschäftsberichte einzelner Unternehmungen enthaltenen Angaben, sowie die in den Generalversammlungen der letzten Zeit gemachten Ausführungen über die Lage der Gesellschaften angeführt.

Am industriellen Einheitsmarkt prägte sich die feste Grundstimmung in zahlreichen zum Teil ansehnlichen Höherbewertungen aus Kurssteigerungen von 10, ja bis 20 Prozent waren keine Seltenheit. Unter den bevorzugten Aktien seien erwähnt Aschaffenburger Buntpapier, Südd. Drahtindustrie, Emaill Ullrich, Gebr. Junghans, Maschinenfabrik Bad. Durlach, Beck u. Henkel, Maschinenfabrik Eßlingen, Faber u. Schleicher, Fahrzeug Eisenach, Gasmotor Deutz, Maschinenfabrik Karlsruhe, Moenus, Röhrenkessel Dürr, Metall Gebr. Bing, Bad. Uhrenfabrik, Spiegel und Spiegelglas, Deutsche Verlagsanstalt. Unter den Lokalwerten fanden Lindes Eismaschinen, Julius Sichel, Voigt u. Haeffner, Pokorny u. Wittekind, Mainzer Gas, Augsburg-Nürnberg Kurserhöhungen. Bei einer Kurssteigerung von 40 Prozent geben die Aktien der Schriftgießerei Stempel-Frankfurt hervor, wozu die bedeutend erhöhte Dividende den Anlaß gab. Elektrizitätsaktien zeigten einen ruhigeren Verkehr, doch hinterlassen auch auf diesem Gebiete einige Aktien Kursaufbesserungen, so u. a. AEG., Coetinental Nürnberg, Reiniger Gebbert. Am Markt der chemischen Werte waren die Aktien des Anilinkonzerns niedriger, da der Abschluß die Erwartungen nicht zu befriedigen schien. Griesheim Elektron wurden stärker gedrückt. Zu besseren Kursen wurden dagegen Farbwerke Mühlheim umgesetzt. Unter den Rüstungsaktien standen Orenstein u. Koppel im Mittelpunkt des Interesses. Deutsche Waffen, Hirschkupfer fanden vorübergehend Käufer. Unter den Autowerten wurden Benz ansehnlich höher, fest lagen auch Daimler-Motoren, Oberursel und Neckarsulmer. Adlerfabrik Kleyer kaum verändert.

Recht zuversichtlich war die Stimmung für Montanwerte. Man verwies besonders auf die Gestaltung der Verhältnisse in der Montanindustrie und erörterte im Zusammenhang hiermit auch die schwebenden Fragen über eine Neuregelung der Preise der verschiedenen Montanprodukte. Im Vordergrund standen Rombacher Hütte, Rheinmetall, Bochumer, Harpener, Gelsenkirchen. Oberbedarf, die unter Berücksichtigung des Kuponabschlages um mehrere Prozent anzogen, wurden lebhaft umgesetzt, desgleichen Caro und Phönix Bergbau. Das Ereignis im Laufe dieser Woche war die Lösung der Beziehungen des Fürsten Hohenlohe zur Deutschen Bank. Hohenlohe-Aktien wurden vorübergehend lebhaft umgesetzt.

Unter den Eisenbahnwerten fanden Schantung-Aktien Beachtung. Man verwies auf den günstig beurteilten Ministerwechsel in Japan. Lombarden lagen fest. Berliner Straßenbahn gingen höher um. Reges Geschäft entwickelte sich für Schiffahrtsaktien, wo Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt bevorzugt blieben. Nordd. Lloyd und Paketfahrt konnten ihre erzielten Kursgewinne behaupten.

Wenig Geschäft herrschte am Kaliaktienmarkt, zu etwas höheren Preisen wechselten Ronnenberg, Heldburg den Besitzer. Kolonialpapiere bleiben weiter vernachlässigt. Von Petroleumwerten machte sich für Deutsche Petroleum-Aktien Kauflust bemerkbar. Deutsche Erdöl und Steaua Romana schwankend. Höher genannt wurden Opiag.

Am Bankaktienmarkt lenkten die Aktien der Dresdner Bank infolge der in der Generalversammlung ausgesprochenen günstigen Dividendenerwartungen das Interesse auf sich und verbesserten ihren Kurs um einige Prozent. Nationalbank für Deutschland wurden auf den Uebergang des Fürsten Hohenlohe von der Deutschen Bank zur Nationalbank ansehnlich gesteigert. Fest lagen ferner Disconto-Gesellschaft, Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank.

Auf dem Rentenmarkt bestand Nachfrage nach neutralen Werten. Höher bezahlt wurden auch Rumänier. Das Geschäft in russischen Anleihen beginnt sich mäßig zu beleben. Es trat auch Kaufinteresse für chinesische Reorganisationsanleihen, Tientsin—Pukow-Anleihe, Japaner und Argentinier hervor. 4,5 Prozent Reichsschatzscheine überschritten den Emissionskurs.

Tägliches Geld bedang 4,5 Prozent und darunter, der Privatdiskont 4 Prozent.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Pegelstation vom Rhein	Datum 1.	2.	3.	4.	5.	6.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.41	1.86	1.85	1.71	1.58	1.46	Abends 6 Uhr
Kehl	2.65	2.87	3.00	2.84	2.72	2.60	Morgens 7 Uhr
Maxau	4.00	4.25	4.61	4.53	4.36	4.17	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.10	3.37	3.74	3.66	3.60	3.50	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.72	0.82	1.06	1.25			F.-S. 12 Uhr
Kaub	1.94	2.03		2.43			Vorm. 2 Uhr.
Köln	2.62		2.72	1.86			Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.15	3.52	3.85	3.82	3.72	3.53	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.66	1.73	1.40	1.16	1.12	0.98	Vorm. 7 Uhr

*) Bad. + 12°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

5. Mai: Veränderlich, normal temperiert, Sonne.
6. Mai: Wenig verändert.
7. Mai: Schön, Wolken, warm.
8. Mai: Wolkig, Sonne, warm, Strichregen.
9. Mai: Kaum verändert.
10. Mai: Wolkig, teils Sonne, strichweise Regen, warm.
11. Mai: Sonne, teils wolkig, warm.

Offene Stellen

Reise-Inspektor
welcher bereits im Versicherungswesen tätig war, per 1. Juli gesucht. Der Tätigkeitsbezirk erstreckt sich über ganz Deutschland. Ausführliche Angebote sind einzureichen an die R42
Hamburg-Mannheimer Versicherungsgesellschaft
Organisations-Büro:
Adolf Schäfer, Ludwigshafen.

Dreijährig-Freiwillige
(Kapitulanten od. Nichtkapitulanten) für das techn. Personal der Kriegsschiffe u. Unterseeboote werden b. a. w. bei der 2 Abteilung, II. Werft-Division eingestellt **Schlosser, Maschinenbauer, Dreher, Schmiede, Kupferschmiede, Kesselschmiede, Elektriker, Mechaniker, Installateure u. Handwerker** ähnlicher Berufe der Metallindustrie, welche d. Jahrg. 1900 (od. ein. ält.) angeh., hab. ihre Gesuche unt. Beifüg. eines selbstgeschr. u. selbstverf. Lebenslaufs an die 2. Abtl., 2. Werft-Divis. in Wilhelmshaven zu richten, gegebenenf. ist Abschr. d. Musterungs-Ausw. beizufl. **Tocipo**
V78a Korv.-Kapitän u. Abtl.-Kommand.

Tüchtige Schreiner Schiffszimmerleute
und ein
Elektriker
gesucht.
Badische A.-G. für Rheinschiffahrt & Seetransport
Werkstätte Mühlauhafen. Cb42

Feuerversicherung.
Auf kleinere hiesige General-Agentur zur Vertretung des General-Agenten ein mit allen einschlägigen Arbeiten vertrauter
Beamter
gesucht.
Angebote unter J. L. 11 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8324

Tüchtigen Magazinverwalter u. Expedienten
zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Ca42
Metallwarenfabrik Heidelberg-Nörtingen, G.m.b.H.
Heidelberg, Römerstrasse 2—10.

Vorarbeiter für Maschinenbau
bewandert in Dreherei und Schlosserei zur Anfertigung von Kugellagerwellen (auch nach dem Kriege) nach Frankfurt a. M. gesucht. Erfahrungen in Dampfdreschmaschinen erwünscht. Ausführliche schriftliche Angebote mit Angabe früherer Tätigkeit, Gehaltsansprüche und frühestem Eintrittstermin an
Val. Hammeran, Frankfurt a. M.-Süd
Ziegelhüttenweg 37—41. Ja89

Modellschreiner
gesucht. Cb41
Bischoff & Hensel, G. m. b. H.
Fabrikbüro, Rheindammstrasse 33.

Packer
kräftiger Mann, der Erfahrung im Verpacken von Maschinen besitzt, sofort gesucht. Z543
Siegerln-Goldman-Werke, G. m. b. H.
Mannheim, Fabrikstation.

Verkäufer
mit der Schreib- und Bürowaren-Branche vertraut, zu sofortigem Eintritt gesucht. Ga59
Angebote unter H. O. 114 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Einige Mechaniker
sucht R42
Maier, Bez & Schempp
Kirchheim-Teck.

Etwa 10 tüchtige Dreher
auch **Werkzeugdreher,** sow. mehrere
tüchtige Werkzeugschlosser
zum sof. oder baldigen Eintritt gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften eventl. persönlicher Vorstellung bei S32
Rhemag
Rhenania Motorenfabrik Akt.-Ges.
Mannheim-Käfertal.

Für **sofort** und auf **1. Juni** sucht größere Firma Sa42
Damen
mit guter Handschrift für kaufmännische Büroarbeiten. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Altersangabe unter X. Z. 124 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für ein kleineres Geschäft (Baufach) wird ein
Beamter
zum sofortigen Eintritt gesucht, der sämtliche vorkommende Bureauarbeiten erledigen kann. Kaut. erwünscht. 8351
Angebote mit genauen Angaben und Zeugnisabschriften unter J. S. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Feuer-versicherungsbüro
sucht F42
zu baldigem Eintritt
tüchtigen
Entwerfer (in)
Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Radfahrer
sofort gesucht. 8347
Schwanapotheke, E 3, 14

Ausläufer
gesucht. Ta43
Stöck & Fischer
C 8, 9.

Urlauber
finden Beschäftigung
bei Na9
Ad. Messerschmitt
Industriehafen.

Gebildete Dame
tüchtige Stenotypistin (keine Anfängerin) mit guter Handschrift, perfekt in allen Kontorarbeiten u. amerikanisch. Buchführung einschlicht. Abschluß, gesetzten Alters, für ruhiges Kontor nach Heidelberg gesucht. Angebote mit Angabe des Werdeganges, Schulbildung, Gehaltsansprüchen, seitherige Tätigkeit lückenlosen Zeugnisabschriften sind unter R. 6437 an das Heidelberger Tageblatt in Heidelberg zu richten. Ja44

Ein anst. Alleinmädchen
auf 15. Mai gesucht. 8006
Tattersallstr. 29 III.

Verkäuferin
mit Kenntn. der Schreibwaren- und Bürobedarfsartikelsbranche zu sofort., ev. auch spät. Eintritt gesucht. Angebote unter Ö. N. 113 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. G89

Lehrmädchen
per sofort gesucht. 8228
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken
Inh. Friedrich Bitense
P 3, 12.

Alleinmädchen
tüchtig im Kochen und Haushalt gesucht. 8097
Tullastraße 16 IV.

Zum 15. Mai ein U45
ordentliches Mädchen
oder Kriegersfrau die bürgerlich kochen kann gesucht.
Hofkonditorei Thraner
C 1, 8.

Gutempfohlenes, tüchtiges
Alleinmädchen
zu kleiner Familie auf 15. ds. Mts. oder 1. Juni gesucht. 8196
Ludwig, H 7, 20, part.

Ordentliches
Dienstmädchen
zu kleinstem Haush. per sofort gesucht. Vorsprache erwünscht zwischen 2 bis 5 Uhr. Sa41
Frau Reinheimer, M 7, 20

Ordentliches zuverlässiges
Mädchen
zu kleiner Familie sofort gesucht. C42
Beck, Gontardstr. 10, 2. St.

Junges Mädchen
für tagsüber per sofort gesucht. 8329
Mittelstraße 39, Baden

Monatsfrau
f. leichte Hausarbeit gesucht. F 7, 25 IV. 8307

Unabhängige
Monatsfrau
einige Stunden vormittags gesucht. 8342
Buck, Rupprechtstr. 14.

Stellen Gesuche.

Kaufm. Lehrstelle
gesucht. Bewerber: 17 J., Einjähriger. 6701
Mitteilung erbeten unt. R. O. 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Friseuse
Anfängerin, sucht Stellg. per sof. od. später. Lange Rötterstr. 52. Marbüser. 8334

Verkäufe

Haus
mit Werkstätten
für jedes Handwerk geeignet, in der Nähe des Kaufhauses unt. günstig. Beding. billig z. verkauf. Gefl. Zuschr. unt. Ö. F. 31 a. d. Geschäftsst. 8197

Haus
in der Lenaustraße
mit 2 u. 3 Zimmerwohn. nebst heller schön. Werkst. unt. g. Bed. z. verk. Gefl. Angeb. unt. F. D. 29 an die Geschäftsstelle. 8029

Haus mit Milchgeschäft
gutgehendem Laden und Stallung, krankheitshalb., zu verk. Ang. u. Ö. N. 107 a. d. Geschäftsst. D33

Mech. Werkstätte
mit lohn. Aufträgen, wegen anderweitiger Tätigkeit zu verkaufen (Mk. 20000.—)
Angebote unter K. M. 183 an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten. Ed61

1 Gartentisch mit 2 Sessel
zu verkaufen. 8272
Simon, Beethovenstr. 10, p.

Großer
Spiegel
f. Konfektionsgeschäft pass. zu verkaufen. Ta43
J. Kratzert
Hch. Lanzstr. 32, Büro.

Vacuum-Entstauber Daisy J43
für Handbetrieb, wie neu, zum Preise von 85 Mk. Schmetterlinge, Radfahrtasche und Teleskop-Luftpumpe, ungebraucht zu vk.
Tattersallstr. 2, Atelier.

Klavier
von Privat, gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. X. M. 122 an die Geschäftsstelle. 243

Abgelöschter
Weisskalk
14,5 cbm sofort zu verkaufen. B43
E. & H. Allmendinger
Gipsermeister
Baustelle Spiritusfabrik Mannheim-Waldhof.

Wenig gebrauchte 8338
Emaille-Badewanne
zu verkaufen. Rittlesch, Brahms Straße Nr. 13 II.

Leere
Holzkübel
(Marmelade), in verschiedenen Größen, größ. Mengen, guterhalten, abzugeben. Da44
Konsumverein Ludwigshafen a. Rh.

Guterhaltener 8241
Kindersportwagen
zu verk. Angst, Schwetzingerstr. 162, 2. St. rechts.

Hängelampe (Gas)
Dantes-Figur
beides fast neu, zu verk.
Anzusehen bei W. Platz, S 6, 37, 3. Stock. 8341

Schreibmaschine
mit tadelloser Schrift, äußerst preiswert abzugeben. 8250
Mannheimer Druckerei
Q 3, 17.

Neue pitschpine
Kücheneinrichtung
zu verkaufen. 8355
Feickert, Eisenstraße 3a.

Ein Grammophon
mit Einwurf zu verk.
M. Mümpler, 5. Querstraße Nr. 8. 8184

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen - Einrichtungen, sowie einzel. Möbelstücke aller Art, neu u. gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager) La10a
Telephon 7521.

Wegen Umzug 1 kompl. Kücheneinrichtung, Schlafzimmer mit Röste u. Matratzen, 1 Vertikow, ein Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Kopierpresse, ein Gasherd m. Tisch, 1 einz. Bett m. Rost u. Matratze u. s., Versch. billig zu verk.
Lea Rennert, S 3, 4 part.
Sa9a

1 ovaler Tisch 6 polierte Stühle
zu verkaufen. 7054
Florschütz, Windeckstr. 11.

Vierrädriger Achsen-Federn-Wagen, 60 Ztr. Tragkr. u. starker Handkarren, 25 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Fr. Lehmann, Riedfeldstr. 30 am

Ein Viktoriawagen
mit festem Bock, gut erhalten, preisw. zu verk.
Kuhnmeister, Meinfeldstraße 13. 8068

Feuersicherer T41
Bücherkassenschrank
neu hergerichtet, abzugeb.
Leonhard-Schiffers, D 1, 2.

1 groß. Kochherd
gebraucht, sowie 1 Kessel, 100 Liter, gut erhalten, sofort gesucht. 8176
Angebote mit Preis Bandbüro Schlüter Zellstoffwerke Waldhof.

Gebr., aber sehr gut erh.
Diwan zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. m. Preis an Frau M. Eberle, Mieldstr. 60, 4. St. 8120

Kauf-Gesuche

Kleines Wohnhaus
in Nähe von Mannheim, möglichst mit Garten u. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. X. X. 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ma41

Mehrere
Baracken
oder gut erhaltene Holzhallen werden zu kaufen gesucht von Y141
Marx Maier, Mannheim.

Von Selbstverwender
Elektromotoren
aller Art
von 0,5 bis 1,9 PS. zu kaufen gesucht. 8322
A. van Kalck
Frankfurt a. M., Friedbergerlandstraße 98

Erstkl. Piano
gut erhalten, gel. Ta29a Fabrikat u. Preis u. T. H. 108 an die Geschäftsst.

Gebrauchte 8065
Kontrollkasse
zu kaufen gesucht.
Frau Staab, Ubstadt, Oggersheimerstr. 15.

Treppe
(wendel oder gerade) aus Holz od. Eisen zu kaufen ges. R. Klamm, Neckarau, Rathausstr. 21 I. 8256

Bleiflaschen
wird jedes Quantum abgeholt. (Stück 15 Pfg.); kaufe auch Weinkorken, soweit beschlagnahmefrei. 8274
J. Friedmann, U 4, 19 a.

Kaufe alle Art
gebrauchte Möbel
sowie ganze Einrichtungen
Frau Kastner
T 3, 2. 9265a

Ankauf
von gebr. Möbel
von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
S. Gradelski, R 6, 12.
Telephon 7725. 9266a

Zahle hohe Preise
für Möbel, Betten, Sofa, Küchenschränke, Nippsachen
Frau Füllinger, S 6, 7.
Telephon 4337. 9a

Schreibmaschine
mögl. sichtbare Schrift, zu kaufen gesucht. 8148
Hartmann, F 4, 1, 2 Tr.

Vermietungen

Mannheimer Wohnungscentrale
B 5, 8, 1 Tr.
Möblierte Zimmer und Wohnungen in allen Preislagen und großer Auswahl zu vermieten.

N 5, 7
1 Zimmer, Küche und Zubehör zum Juli zu vermieten. R43
Näheres 2. Stock links.

Uhlandstraße 37a
schön. 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 8082

Vermietungen

D 3, 4
Schön möbl. Zimm. nebst Schlafz., Tel. u. Schreibtisch sof. od. spät. zu verm. 8333 Näheres Laden.

K 1, 20 pt.
Möbl. Zimmer m. Pension bei bess. kinderlosen Leuten zu verm. 8342

Brahmsstr. 12, 2. St. r.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 8330

Miet-Gesuche

Fräulein sucht gut
möbl. Zimmer
am lieblen Friedrichsring oder Kaiserring.
Angebote unt. Y. A. 126 an die Geschäftsst. 8342

Junger Mann sucht saub.
möbliertes Zimmer
Nähe Lindenhof. Angeb. mit Preis unter J. Q. 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8345

Feine Dame, die ihren Haushalt auflöst, sucht
zwei hübsche Zimmer
möbl. oder unmöbl., mit ganzer Pension in der Oststadt. Badezim. erwünscht und elektr. Licht. Nur in feinem Hause. Ang. u. Y. K. 17 an die Geschäftsst. 8340

Vermisstes

Englisch
unterrichtet geb. Dame zu sehr mäß. Preis. Gefl. Angebote unt. H. S. 95 an die Geschäftsstelle. 8347

Gründl. Unterricht i. englisch u. französ. (Auslandspraxis.) 8307
Näheres unter J. P. 15 an die Geschäftsstelle.

Junge Dame sucht
Darlehn
von Mk. 300.— nur von Selbstgeber. Angebote unt. J 4342 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. 9316

Maler-, Tüncher- und Tapezier-Arbeiten
werden gut und billig ausgeführt. 8349
G 2, 12, Seitenbau
3. St. L. Maresch.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Montag, den 6. Mai 1918
44. Vorstellung im Abonnement D
Literatur
Hierauf:
Der Kammersänger
Kassenerösf. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 9½ Uhr
Kleine Preise

Mannheimer Künstlertheater
Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144
Heute Montag, abends 7½ Uhr
Verletztes Auftreten von Kurt Oberland-Klotz
Frühlingsluft
Hildebrand, Schreiber . . . Kurt Oberland-Klotz
Dienstag, abends 7½ Uhr Ba44
Abschiedsvorstellung für Kurt Oberland-Klotz
Der Vogelhändler
Adam . . . . Kurt Oberland-Klotz

Heimatdienst.
Unterstadt Ost P-U Seite.
Mittwoch, den 8. Mai, abends ½9 Uhr Rodensteiner Q 2, 16
„Riga und das Baltenland"
Lichtbildervortrag von Herrn Arbeitersekretär Dunkel, Berlin.
Baltische Lieder: Frau Homann-Webau, Sopran Herr Kapellmeister Homann-Webau.
Unterstadt-West E—K und Jungbusch.
Mittwoch, den 8. Mai, abends ½9 Uhr, Liedertafel K 2, 32
„Eine Feldluftschifferabteilung in Ost und West"
Lichtbildervortrag von Herrn Hauptmann Martini.
Mitwirkende: Streichorchester der Mannheimer Musikfreunde.
Leitung: Herr Musikdirektor Hansen.
Lindenhof.
Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 Uhr, Turnsaal Diesterwegschule
„Die Verwüstung der Pfalz durch Ludwig XIV."
Vortrag von Professor Hendel.
Hexenlied von Wildenbruch. (Melodrama).
Rezitation: Herr Karl Fischer, Klavier: Fräulein Luise Schlatt.
Eintritt frei für sämtliche Veranstaltungen.
Schulkinder haben keinen Zutritt.

Vortrag
mit Lichtbildern
des Herrn **Dr. W. Lochmüller**, Geschäftsführer der Deutsch-Türkischen Vereinigung, E. V. in Berlin, am E46a
Dienstag, den 7. Mai ds. Js. abends 8½ Uhr
im Saale der Städtischen Kunsthalle, hier über das Thema:
„Die Türken und wir"
wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.
Eintritt frei.
Deutsch-Türkische Vereinigung
Badisch-Pfälzische Gruppe Mannheim
Dr. R. Brosien
Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender
A. Reiser
Kaiserl. Türkischer Generalkonsul, Geschäftsführer.

Der lenkbare
Gerade-Halter
Orig. System „Haas" geg.
Rückgrat-Verkrümmungen
ist hoch ausgezeichnet und wird von hervorrag. Aerzten als bester empfohlen.
Broschüre Nr. 4 mit 50 Abbildg. geg. Eins. v. 1.— Mark in Briefm. E5d
Franz Menzel
Orthop. Etablissement
Stuttgart, Hegelstr. 41.

Hüte garniert und ungarniert in jeder Preislage. Umarbeiten u. Neuanfertig. geschmackoll. Alte Zutaten werd. verwendet.
Z19a **Seckenheimerstrasse 46.**

Hektographenrollen
für Schapirograph und Optimus-Apparat
O 7, 5 Otto Zickendraht
Fernr. 180 Z30d Büro-Einrichtungen.

E644

Peter Deuss, P1,7
Täglich **frisch gewässerte**
Stockfische.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an 6542
Professor E. Rothfritz u. Frau Emmi, geb. Jäger
Mannheim, den 5. Mai 1918
Rheinvillenstr. 7

Statt Karten.
Erika Stein
Rudolf Lochnefluke
Verlobte
Mannheim D 6, 9 — Rio de Janeiro z. Zt. Mannheim, C 1, 3
4. Mai 1918 6053

4 Schreibmaschinen
1 Monarch, sehr wenig gebraucht, für 580 M; 1 Post, gut erh., für 220 Mk.; 1 Remington, m. sch. Schrift, für 290 M.; 1 Pittsburg, Umschaltesystem u. sichtbarer Schrift, für 250 M. 1 Kopierpresse f. 20 M. zu verk. J. Ehrenfeld, Klein-Maschinenfabrik Mannheim, C 2, 3.

Jeden Tag
Frische Spargel
I. Sorte Pfund **90 Pfg.**
II. Sorte Pfund **60 Pfg.**
Mittelstr. 3 **Kadel** Telefon **6513**
(Für Einmach-Spargeln erb. frühzeit. Bestellung.)

Luise Schatt
Pianistin
Waldparkstraße 27a Telephon 3894
erteilt Unterricht. 7023

Nachlaß-Versteigerung!
Im Auftrage der Erben versteigere ich aus dem Nachlasse der † Frau Luise Kettler Witwe geb. Greichgauer hier am 242
Dienstag, den 7. Mai 1918
vormittags 9 Uhr und nachmittags 2½ Uhr anfangend im Hause Moltkestraße 13
öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:
1) Speisezimmer:
1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch und 6 Lederstühle, 1 Diwan, 1 Bauerntisch
2) Salon — schwarz:
1 Diwan mit Umbau und großem Wandspiegel in Goldrahme, 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Bücherschrank, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Silberschrank, 1 Beuel, Lüster elektr.
3) 1 Piano schwarz — Schiedmeier
1 Phonola mit ca. 60 Walzen (Musikstücke)
1 amerik. Schreibtisch
ferner:
2 vollst. Betten, Federbetten, Roßhaar- und Wollmatratzen, 1 Waschkommode, Nachttisch, Chaiselongue, Stühle, Regulator, Kleiderständer, große und kleine Spiegel, Rauchtisch, versch. Tische, 3 Kleiderschränke, 1 Konsol m. Spiegel, 2 Kommode, Weißzeugschrank, 1 Eisschrank, Fliegenschränkchen, 1 Dezimalwage, 1 Lüster-Sonspension, verschied. elektr. Lüster, Stehlampen und Wandarme, Ofenschirme, verschied. Oelbilder in Goldrahmen, Etagere, 1 Badeeinrichtung (Kohlenbadeofen mit Wanne), 1 Gartenschlauch, 1 Bock mit Messerputzmaschine und Kaffeemühle, 1 Spülkasten, Gewürzschränkchen, 1 Fleischklotz, 1 Gasherd, 1 Küchenwage, Gaslampen, Linoleum, Porzellan, Gläser, Küchen-Geschirre, Figuren, Kipp-Gegenstände, Figuren, Vasen, Krüge, Bestecke, 1 Handnähmaschine,
ferner:
verschiedene vers. Gegenstände, wie: Weinkühler, Krüge, Becher, Bowle, Service, Kaffee- und Teekanne, Sauciers, Brotkörbe, Jardiniere und verschiedene Meissener Vasen u. Figuren, 1 kleines Standührchen (Jahreswerk).
Das Speisezimmer, Salon und Piano kommen nachmittags zur Versteigerung.
Julius Knapp, Ortsrichter.

Klosett-Papier
la. gekreppt in Rollen von 200 Gramm zu **78 Pfg.** per Rolle abzugeben G41
Philipp Fuhr
J 2 Nr. 4 Telephon 4392.

Große herrschaftliche
Nachlassversteigerung
Erster Tag.
Im Auftrag der Erben versteigere ich aus dem Nachlaß der verstorbenen **Kaufmann August C. Cordes Eheleute, Heidelberg** am
Mittwoch, 8. Mai d. J., vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend in meinem Lokal K 3, 17 (Hof links)
öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:
Vormittags:
hochfeines Porzellan: Gruppen, einz. Figuren, einz. Tassen, einz. Teller, Vasen — Königl. Meißen, Berlin, Dresden, Wien — **darunter sehr schöne, antike Stücke, Fayencen, Bronze,** 1 Boulle-Uhr, **Crystallglasgegenstände:** Schalen, Karaffen, Teller, Vasen, **Silbergegenstände** und versilberte Gegenstände, Sekt-, Wein-, Bier- und Wassergläser, 3 Eßservice, Meißen, 6 versch. Kaffeeservice, **1 Piano, Schiedmayer,** 1 mittl. Kassenschrank, **3 große schöne Smyrner u. 1 Perser Teppiche.**
Nachmittags:
Emailleküchengeschirre, Porzellan, Fleischmaschinen, Formen, 12 versch. schöne Waschgarnituren, 1 Cigarrenschränkchen, 1 Teetischchen, 1 Nähtischchen, 1 Nähmaschine, 1 geschnitzte Truhe, 2 Waschbuff, 1 Vertikow, 1 kleine Dezimalwage, 1 Regulator, **1 Teppichreiniger „Vacuum",** 1 Grasmähmaschine, **1 Badewanne, email. und Gasbadeofen,** 1 Gestell mit Obsthorden, 10 gr. u. kl. Einmachhäfen, 3 Anrichten m. Türen u. Marmorpl., 3 Küchentische, 1 gr. Fliegenschrank, 2 kleine ditto, 1 Eisschrank, 1 Werkzeugschränkchen, 3 Bocktische, 1 Geschirrschrank m. Schiebetüren, 1 Küchenuhr, 2 Punschbowlen, 1 Damensattel, 2 Küchenwagen, 1 Krankenfahrstuhl und Sonstiges.
Theodor Michel, Ortsrichter.
Na 41 Fernsp. 3250.

Bekanntmachung.
Den Steigerern diesjähriger Hölzer wird bei Zahlung bis 1. August d. J. ein Nachlaß von 6%, auf die bis zu diesem Zeitpunkt gezahlten Beträge bewilligt. Ca42
Michelstadt, 30. April 1918.
Gräflich Erbach-Fürstenauische Rentkammer.

Bartflechte
trockene und nasse Flechten, Lupus, schlecht heilende Geschwüre, Haarausfall behandelt mit bestem Erfolge das Z300
Lichtheil-Institut Königs
Telephon 4320. *C 2, 1.* Telephon 4320.
Geöffnet von 9—12 und von 2—8 Uhr, Sonntag von 9—1 Uhr.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6
Es werde Licht!
III. Teil.
Nur noch 3 Tage.
G41

Statt Karten.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Gefreiter
Georg Wagner
im Alter von 47 Jahren plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag nach 3½jähriger treuester Pflichterfüllung im Feindesland sanft entschlafen ist. 6840
MANNHEIM (R 4, 3), den 4. Mai 1918.
Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Frau Pauline Wagner mit Kindern.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Tante, Großtante und Urgroßtante
Elisabeth Ritter geb. Wolf
nach kurzem Leiden im 88. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
MANNHEIM (K 3, 30), den 5. Mai 1918.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Wacker geb. Wein.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4½ Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, dass meine geliebte Frau, die treubesorgte Mutter meines Sohnes
Frau **Luise Steuerwald**
geb. Belles
am 29. April 1918 nach langem Leiden, im Alter von 33 Jahren, zum ewigen Frieden eingegangen ist.
OFFENBURG, den 4. Mai 1918.
Namens der Hinterbliebenen:
Friedr. Steuerwald, Hauptlehrer
Hugo Steuerwald. B42

Erstklassige Behandlungen
mit techn. vollk. Apparaten. G841
Gesichts-, Büsten-, Haarpflege u. Körpermassage
Haarentfernung.
Einzelbehandlungen u. Abonnements bill.
Verkauf sämtlicher Artikel zur Haar- u. Schönheitspflege zu Originalpreisen von Schröder-Schenke, Berlin.
Damen-Frisier-Salon
Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft.
Tages- und Abendkurse in allen Fächern. Kurze Lehrzeit.
Mässiges Honorar — Beste Stellungen.
E. Ploch, D 1, 3, 2 Treppen. Telephon 2708.
Sonntags von 9½ bis 12 Uhr offen.

Möbel-Verkauf!
Gebr. Schlafzimmer, 1 Büfett, Kleiderschränke, pol. u. lack. Waschkommoden, Schreibtische, kompl. Betten, Küchenschränke, Tische, Stühle, Diwans, Vertikows, 1 Teppich und andere Möbel hat preiswert abzugeben. Z21a
B. Weisberg, G 7, 15, Tel. 194.

Hühneraugen

Frau Max Hanke, N 3, 12b.
8286

Guterhaltenen 3türigen
Eisschrank
100—84 zu verk. eventl. gegen kleinen einzutauschen.
Fleischer, Ludwigshafen a. Rh.
Oggersheimerstraße 5. 6814

Nähmaschinen
all. Systeme repar. Billig, genügt. L 8, 2, Kunkler.